

**Das Abonnement**  
auf dies mit Ausnahme der  
Sonntage täglich erscheinende  
Blatt beträgt vierteljährlich  
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,  
für ganz Preußen 1 Thlr.  
24½ Sgr.

**Bestellungen**  
nehmen alle Postanstalten des  
In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

**Inserate**

1¼ Sgr. für die fünfgepal-  
tene Zeile oder deren Raum,  
Reklamen verhältnismäßig  
höher, sind an die Expedi-  
tion zu richten und werden  
für die an demselben Tage er-  
scheinende Nummer nur bis  
10 Uhr Vormittags an-  
genommen.

## Amtsliches.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält folgende Allerhöchste Kabinetts-  
Ordre:

Da es nicht gelungen ist, ein Gesetz über den Staatshaushalt des  
Jahres 1865 mit dem Landtage zu vereinbaren, so bestimme Ich auf  
den Bericht des Staatsministeriums vom 4. Juli c., daß die hierbei  
zurückgebliebenen Nachweisungen der für das laufende Jahr zu erwartenden  
Staatseinnahmen und der zu leistenden Ausgaben als Richtschnur für  
die Verwaltung dienen soll. Zugleich will Ich dem Marineminister  
hierdurch eine Summe bis zu 500,000 Thlr. zur Beschaffung von schwe-  
ren Gußstahlgeschützen für die Flotte zur Verfügung stellen, über deren  
Verwendung resp. Verrechnung Mir von dem Marine- und dem Finanz-  
minister am Schlusse dieses Jahres Bericht zu erstatten ist.

Diesen Erlaß nebst Anlage und den vorliegenden Bericht hat das  
Staatsministerium durch den „Staatsanzeiger“ zur öffentlichen Kennt-  
niß zu bringen.

Karlsbad, den 5. Juli 1865.

**Wilhelm.**

von Bismarck. von Bodelschwingh. von Roon. Graf  
von Tzenplitz. von Mühler. Graf zur Lippe.  
von Selchow. Graf zu Eulenburg.  
An das Staatsministerium.

Der Bericht des Staatsministeriums lautet:

Nach dem Ergebnisse der über den Staatshaushalt für das Jahr  
1865 in dem letzten Landtage stattgefundenen Verhandlungen ist das Staats-  
ministerium leider wiederum nicht in der Lage, Ew. Königl. Majestät  
ein Etatsgesetz zur Allerhöchsten Vollziehung überreichen zu können. Die von  
dem Hause der Abgeordneten beschlossenen Änderungen des von der Staats-  
regierung vorgelegten Etatsentwurfs greifen vielfach so tief in die Verwal-  
tung ein, daß mit Berücksichtigung derselben die Ausführung des Etats, ohne  
wichtige Staatsinteressen zu schädigen, nicht möglich ist, und das Herrenhaus  
sich veranlaßt gefunden hat, den Staatshaushaltsetat, wie er aus den Be-  
schlüssen des Abgeordnetenhauses hervorgegangen ist, abzulehnen.

Das Staatsministerium hat bei dieser Sachlage in Erwägung ziehen  
müssen, nach welchen Normen im laufenden Jahre der Staatshaushalt zu  
führen sein wird, und verfehlt nicht, Ew. Königl. Majestät in dem Nach-  
stehenden seine desfallsigen Vorschläge zur Allerhöchsten Genehmigung zu  
unterbreiten.

Nach den Beschlüssen des Hauses der Abgeordneten sollen die im Ent-  
wurfe zum Staatshaushaltsetat berechneten Einnahmen in einzelnen An-  
lagen um 1,303,410 Thlr.  
erhöht, in anderen dagegen um 511,788 Thlr.  
ermäßigt werden, so daß danach im Ganzen eine Erhö-  
hung von 791,622 Thlr.  
eintreten würde.

Von diesen Einnahme-Erhöhrungen treffen:

- a) auf die Fortverwaltung, und speciell auf die  
Einnahme für Holz 547,000 =
- b) auf die Verwaltung für Berg-, Hütten- und  
Salinengewerke, und zwar:  
auf die Bergwerke 400,000 =  
auf die Bergwerksabgaben und Steuern 50,000 =  
und auf den Erlös für Produkten- und Ma-  
terialien-Vorräte der veräußerten Sayner-  
hütte 230,000 =
- c) auf Einnahmen von Privat-Eisenbahnen, bei  
welchen der Staat theilhaftig ist 76,410 =

Sind wie oben 1,303,410 Thlr.

Die Einnahme-Ermäßigungen vertheilen sich:

- a) auf die Steuer vom inländischen Weinbau mit 70,000 =
- b) auf die Bergwerke und Hütten mit 420,357 =
- und c) auf die eigenen Einnahmen der Militärverwal-  
tung mit 21,431 =

Sind wie oben 511,788 Thlr.

Alle diese Veränderungen in den Einnahme-Ansätzen des Etats-Ent-  
wurfs beruhen nach Inhalt der Verhandlungen der Budget-Kommission  
des Abgeordnetenhauses im Wesentlichen darauf, daß bei Feststellung der be-  
zeichneten Etatspositionen theils die Ergebnisse der Einnahme des Jahres  
1864 mit zur Berechnung gezogen, theils Verhältnisse berücksichtigt worden  
sind, welche — wie der Verkauf der Saynerhütte nebst den dazu gehörigen  
Eisensteingruben bei Horhausen und die Aufhebung der Steuer vom inlän-  
dischen Weinbau — erst nach Beginn des Etatsjahres und lange nach Auf-  
stellung des Entwurfs zum Staatshaushaltsetat eingetreten sind.

Diesem Verfahren stehen die ernstesten Bedenken entgegen.

Die Feststellung der Einnahmen in dem Entwurfe zum Staatshaushalt-  
setat geschieht nach feststehenden gleichmäßigen Grundsätzen, welche seit  
langen Jahren zur Anwendung gebracht und gebilligt worden sind, und welche  
sich im Interesse der Sicherheit der Finanz-Verwaltung bewährt haben. Da-  
hin gehört namentlich, daß die ihrem Betrage nach nicht feststehenden Ein-  
nahmen nach dem Durchschnitts-Ertrage der vorhergehenden drei Jahre, so  
weit nicht besondere Umstände eine Abweichung rechtfertigen, in Ansatz ge-  
bracht werden, einerseits weil diese Einnahmen mannigfachen Schwankungen  
unterliegen, welche nur im Verlaufe mehrerer Jahre sich ausgleichen, ander-  
erseits weil dieselben den größten Theil der Staats-Einnahmen bilden und bei  
ihrer Veranschlagung daher mit um so größerer Vorsicht zu Werke geggan-  
gen werden muß.

Nach diesen Grundsätzen sind auch die Einnahmen in dem Entwurfe zum  
Staatshaushaltsetat für das Jahr 1865 veranschlagt worden. Da jedoch  
die Aufstellung dieses Etats bereits in der zweiten Hälfte des Jahres 1864  
erfolgt ist und erfolgen mußte, so war es unmöglich, bei den Ansätzen des-  
selben schon auf die erst zu Anfang des Jahres 1865 festgestellten Rechnungs-  
Ergebnisse des Jahres 1864 und andere später eingetretene Veränderungen  
Rücksicht zu nehmen.

Es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß in einem Staate, dessen  
Bedürfnisse einen Aufwand von über 150 Millionen Thaler erfordern, welche  
Summe in zahlreichen, in ihrem Ertrage von den verschiedenartigsten Um-  
ständen abhängigen Einnahmequellen ihre Deckung finden soll, sowohl die  
Einnahmen als auch die Ausgaben dem Wechsel unterliegen und daß nicht  
erst nach dem Abschlusse des Etats, sondern schon während der Aufstellung  
desselben manche Veränderungen in den Einrichtungen und Bedürfnissen des  
Staats eintreten, welche auf die Höhe der Einnahmen und Ausgaben einen  
größeren oder geringeren Einfluß üben, gleichwohl aber erst in dem nächsten  
Etat berücksichtigt werden können. Der Staatshaushaltsetat kann daher  
sowohl in Einnahme, als auch in Ausgabe nur diejenigen Zustände darstel-  
len, welche bei der Aufstellung desselben bekannt waren oder vorhergesehen  
werden konnten, und eben so kann die Prüfung der Einnahmen Seitens des  
Landtages auch nur von diesem Gesichtspunkte aus erfolgen, wie es auch bis-  
her stets geschehen ist.

Wenn es hiernach schon an sich nicht ausführbar erscheint, die, seit dem  
Abschlusse des Entwurfs zum Staatshaushaltsetat bis zur Verathung des-

selben im Landtage, eintretenden Veränderungen in den Einnahmen und  
Ausgaben sämtlich nachträglich festzustellen und in den Etat aufzunehmen,  
so kann es eben so wenig für zulässig erachtet werden, willkürlich einzelne  
Einnahme-Ansätze herauszugreifen und nach abweichenden Grundsätzen fest-  
zustellen. Insbesondere muß dieses Verfahren bei den Betriebs-Verwaltungs-  
— Forsten und Bergwerken zc. — bedenklich erscheinen, weil bei diesen  
Verwaltungen nicht die Ueberschüsse, sondern die Brutto-Einnahmen in An-  
satz gebracht werden und die Erhöhung der letzteren notwendig eine entspre-  
chende Erhöhung der Betriebsausgaben bedingt.

Aus diesen Gründen, und weil die Erhaltung der Ordnung und Sicher-  
heit in den Finanzen nur dann als verbürgt angesehen werden kann, wenn  
die Einnahmen so vorsichtig veranschlagt werden, daß auf das Eingehen  
derselben in ihrem Gesamtbetrage mit Zuverlässigkeit gerechnet werden  
darf, müssen wir uns dagegen erklären, daß in dem Einnahme-Voranschlage  
für das Jahr 1865 die von dem Hause der Abgeordneten beschlossenen Zu-  
- und Abhebungen berücksichtigt werden. Die eintretenden Veränderungen ge-  
gen den Voranschlag werden seiner Zeit, wie bisher, in der über den Staats-  
haushalt zu legenden Rechnung nachgewiesen werden, und durch dieselbe zur  
Kenntniß und Prüfung des Landtages gelangen.

Was die Ausgaben betrifft, so hat das Abgeordnetenhaus beschlossen,  
die von der Staatsregierung in dem Etatsentwurf beantragten Bewilligungen  
im Ordinarium um 7,760,281 Thlr., und  
im Extra-Ordinarium um 140,205 Thlr. zu ermäßigen,  
dagegen aber das Extra-Ordinarium des Marine Etats um 1,100,000 Thlr.  
zu erhöhen.

Nachdem das Herrenhaus den Etat, wie er aus den Beschlüssen des  
Abgeordnetenhauses hervorgegangen ist, verworfen hat, und der Erlaß eines  
Etatgesetzes unmöglich geworden ist, sieht die Staats-Regierung sich genö-  
thigt, die sämtlichen Ausgaben auf ihre eigene Verantwortlichkeit leisten zu  
lassen. Für dieselbe kann jedoch bei der Frage, in wie weit die in dem Etat  
angesehten Ausgaben flüssig zu machen sein werden, nur die Erwägung lei-  
tend sein, ob und in wie weit die Leistung der Ausgaben zur Erfüllung recht-  
licher Verpflichtungen des Staates, zur Erhaltung der bestehenden Staats-  
Einrichtungen, zur ordnungsmäßigen Fortführung der Verwaltung und zur  
Förderung der Landeswohlthat erforderlich ist, zumal das Abgeordneten-  
haus auch an seine zutreffenden Beschlüsse sich nicht für gebunden hält und  
solche daher einen Anhalt um so weniger überall gewähren, als dasselbe in  
diesem Jahre dazu übergegangen ist, auch solche dauernde Ausgaben zu ver-  
sagen, welche von ihm früher wiederholt als notwendig anerkannt und ge-  
nehmigt worden sind.

Wenn gleich nach unserer Ueberzeugung in den, dem Landtage vorgele-  
gten Etat nach gewissenhafter und sorgfältiger Prüfung nur solche Ausgaben  
angenommen worden sind, welche unter die vorbestimmten Gesichtspunkte  
fallen, so haben wir uns doch der Aufgabe nicht entziehen zu dürfen geglaubt,  
diejenigen Ausgaben, für welche das Abgeordnetenhaus seine Zustimmung  
ausdrücklich abgelehnt hat, hinsichtlich ihrer Nothwendigkeit von Neuem  
zu prüfen.

Wie vorgebracht, belaufen sich die veranschlagten Ausgaben im Ordinarium  
des Etats auf den Betrag von 7,760,281 Thlr., wovon 378,026 Thaler in  
Betriebs-Ausgaben und 7,382,255 Thaler in Staats-Verwaltungs-Aus-  
gaben bestehen.

Von den Betriebs-Ausgaben treffen 373,026 Thlr. auf die Bergwerke  
und Hütten, und sind in Folge der Veräußerung der Saynerhütte und der  
Eisensteingruben bei Horhausen für entbehrlich erachtet. Da nach unserer,  
oben ausgeführten Ansicht kein zureichender Grund vorhanden ist, die Ein-  
nahme dieser Werke im Betrage von 420,357 Thlr. im Etat abzulegen, so  
ist auch die gegenüberstehende Ausgabe beizubehalten. Die letztere wird, in-  
sofern sie nicht erforderlich ist, in der Rechnung als erspart verzeichnet wer-  
den. Der Restbetrag von 5000 Thlr. ist von den sächlichen Verwaltungs-  
ausgaben bei den Ober-Bergämtern abgesetzt und wird, durch Beschränkung  
dieser Ausgaben, erspart werden.

Die bei den Staatsverwaltungs-Ausgaben abgesetzten Beträge von zu-  
sammen 7,382,255 Thlr. bestehen:

- a) in den Kosten der Armee-Reorganisation 6,892,725 Thlr.
- b) in den Geheimen Fonds für politische und höhere po-  
lizeiliche Zwecke 66,000 =
- c) in dem Fonds zu unvorhergesehenen Ausgaben  
(Hauptextraordinarium der General-Staatskasse) 300,000 =
- d) in den Befoldungen für 4 Brigadiere der Landgen-  
darmrie 6,558 =
- und
- e) in verschiedenen anderen kleineren Ausgaben von 116,972 =

Sind wie vor 7,382,255 Thlr.

In Betreff der Kosten der Armee-Reorganisation (zu a), welche seit dem  
Jahre 1862 von dem Abgeordnetenhaus verweigert werden, dürfen wir uns  
auf die von Ew. Königl. Majestät wiederholt gebilligte Erklärung bezie-  
hen, daß die Sicherheit des Landes und die Erhaltung seiner Machtstellung,  
die Aufrechterhaltung resp. Durchführung der in den Jahren 1860 und 1861  
erfolgten inzwischen bewährten neuen Organisation der Armee unerläßlich  
erheischen.

Die verhältnismäßig sehr geringen Mittel zu geheimen Ausgaben für  
politische und höhere polizeiliche Zwecke (zu b.), deren Bewilligung bis zum  
Jahre 1862 niemals verweigert worden ist, sind zur heilsamen Fortführung der  
Verwaltung notwendig und können nicht entbehrt werden.

Nicht weniger ist dies der Fall bezüglich des Haupt-Extraordinariums  
der General-Staatskasse (zu c.), welches die Bestimmung hat, sämtliche im  
Etat nicht vorgesehene und zu den einzelnen Titeln desselben nicht gehörige  
Ausgaben im Bereiche der ganzen Staatsverwaltung zu übernehmen. Wäh-  
rend das Abgeordnetenhaus in dem besondern Etat der hohenzollernschen  
Landen den ganz gleichen Fonds bei einer Gesamtausgabe von 464,200 Fl.  
mit 3935 Fl., also mit 0.85 pCt. ohne Anstand genehmigt hat, ist von demsel-  
ben für die alten Lande bei einer Gesamtausgabe von 150,448,000 Thlr.  
dieser, 300,000 Thlr., also noch nicht 0.20 pCt. betragende Fonds aus dem  
Grunde von dem Etat abgesetzt worden, weil die unvorhergesehenen Ausga-  
ben von dem Finanzminister ohne Bedenken auf seine Verantwortlichkeit ge-  
leistet und als Etats-Ueberschreitung nachgewiesen werden könnten. Dieser  
Grundsatz ist mit der Bestimmung des Etats, daß in demselben für alle Aus-  
gaben die nöthigen Mittel vorgesehene werden sollen, um so weniger vereinbar,  
als erfahrungsmäßig unvorhergesehene Ausgaben in jedem Jahre vorkom-  
men, weshalb denn auch ein Fonds zur Deckung derselben im Etat bisher  
noch niemals verweigert worden ist. Die Verbeibaltung dieses Fonds halten  
wir daher ebenfalls für geboten.

Die unter d gedachten 6558 Thlr. bestehen in Einkommensbezügen der  
Brigadiersstellen der 1., 2., 6. und 8. Gendarmrie-Brigade, welche von dem  
Abgeordnetenhaus im Etat abgesetzt worden sind, weil dasselbe schon früher  
eine veränderte Organisation der Landgendarmrie beantragt habe und die er-  
wähnten Stellen inzwischen zur Erledigung gekommen seien. Die Absetzung  
der letzteren verfährt geradezu gegen die noch in anerkannter Geltung beste-  
hende Allerhöchste Verordnung über die anderweite Organisation der Land-  
gendarmrie vom 30. Dezember 1820 (Gesetz-Samml. de 1821 Seite 1), in  
welcher im §. 3 ausdrücklich bestimmt ist:

Das Korps der Gendarmrie theilt sich in 8 Brigaden und jede  
Brigade in 2 Abtheilungen. Jeder Brigade steht ein Briga-  
dier vor.

Nach dieser Bestimmung war die Staatsregierung unzweifelhaft berech-  
tigt, die erledigten Stellen wieder zu besetzen, zumal die Einkommensbezüge,

welche in dem Etat für das Jahr 1865 für dieselben in Anspruch genommen  
sind, sich auf die Beträge beschränken, welche bereits der für das Jahr 1861  
gesetzlich festgestellte Etat enthält. Der Beschluß des Abgeordnetenhauses  
verlegt demnach eine ausdrückliche Vorschrift des Gendarmrie-Edikts und ist  
zur Durchführung nicht geeignet.

Die unter e bezeichnete Summe von 116,972 Thlr. besteht in einer gro-  
ßen Zahl kleinerer Ausgaben, von welchen nach sorgfältiger Prüfung der ein-  
zelnen Posten die Summe von 54,867 Thlr., größtentheils neue Verbindungen  
und Befoldungs-Erhöhrungen, vorbehaltlich ihrer Wiederaufnahme in den  
nächsten Etat, für das laufende Jahr zurückgestellt werden sollen, und zwar:

bei dem Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten	mit	33,000 Thlr.
Finanz-Ministeriums mit	11,700 =	
Justiz-Ministeriums mit	900 =	
Ministeriums des Innern	4,508 =	
Ministeriums der geistlichen u.		
Angelegenheiten	2,100 =	
Kriegs-Ministeriums	1,955 =	
Marine-Ministeriums	704 =	

Sind wie vor 54,867 Thlr.

Die übrigen 62,105 Thlr. dagegen sind nicht zu entbehren, theils weil sie  
Ausgaben zum Gegenstande haben, welche schon seit Jahren zahlbar sind,  
theils weil ihre Verwendung nach den obwaltenden Verhältnissen nicht zu  
vermeiden ist.

Hiernächst zu den Ausgaben im Extraordinarium übergehend, bemerken  
wir allerunterthänigst, daß von den abgesetzten Beträgen dem Ressort des  
Justizministeriums 43,712 Thlr. und des Kriegsministeriums 96,493 Thlr.  
Sind 140,205 Thlr.

angehören.

Die im Bereiche des Justizministeriums abgesetzten Summen bestehen  
in Baukosten für Gerichts- und Gefängnisgebäude, welche bereits im Bau  
begriffen oder vollendet sind, und deren Ausführung von dem Abgeordneten-  
hause früher nicht beanstandet worden ist. Da die Fortsetzung dieser Bauten  
und die Befriedigung der Unternehmer ohne Nachtheil für die Staatskasse  
nicht unterbleiben darf, so kann auf diese Etatsansätze nicht verzichtet wer-  
den, zumal der für die Nichtbewilligung angeführte Umstand, daß die Bau-  
kosten zum Theil vorschüssweise aus bereiteten Mitteln gezahlt worden seien,  
nicht geeignet ist, die Abweisung zu rechtfertigen, weil die Vorschüsse aus  
Fonds geleistet worden, welche zu anderen Zwecken bestimmt sind und den  
Etat nicht entbehren können.

Von den im Ressort der Militärverwaltung verweigerten Beträgen von  
zusammen 96,493 Thlr. sind

zum Bau einer Kavallerie-Kaserne in Königsberg als erste  
Rate 30,000 Thlr.

und  
zum Bau eines Garnison-Kazareths in Jülich  
als erste Rate 25,000 Thlr.

bestimmt.

Obwohl diese Bauten dringend nöthig sind und nach Lage der Verhält-  
nisse auszuführen werden müssen, so erachten wir es doch für angänglich, die  
Ausführung im laufenden Jahre auszuheben und diese Beträge mit dem  
Vorbehalte aufzugeben, dieselben in den nächsten Etat von Neuem aufnehmen  
zu lassen.

Die Verwendung der weiter abgesetzten 41,493 Thlr., bestehend in  
9000 Thlr. zum Wiederaufbau des abgebrannten Fourage-Magazins  
in Düsseldorf,

7000 Thlr. zur ersten Einweisung der den Unterofficierschulen in Pots-  
dam und Jülich hinzutretenden je 100 Böglinge und

25,493 Thlr. als erste Rate zum Bau einer bombenfesten Kaserne in  
Saarlouis,

ist dagegen zur Befriedigung dieser unaufschiebbaren Bedürfnisse nicht zu  
umgehen.

Nach diesen Vorschlägen haben wir die Einnahmen und Ausgaben,  
welche im Jahre 1865 resp. zu erwarten und zu leisten sein werden, in der  
ebschriftswohl angeschlossenen Nachweisung anderweitig feststellen lassen,  
welche ergibt, daß die Gesamt-Einnahmen 150,714,031 Thlr.  
die Ausgaben, und zwar:

an fortwährenden 142,475,142 Thlr.  
an einmaligen 8,124,022 =

zusammen 150,599,164 =

betragen und daß demnach ein Ueberschuß von 114,867 Thlr.  
verbleibt.

Ew. Königl. Majestät bitten wir allerunterthänigst:

die vorbeschiedene Nachweisung als Richtschnur für die Verwaltung huld-  
reichst genehmigen und gestatten zu wollen, daß dieselbe mit diesem Berichte  
durch den Staatsanzeiger zur öffentlichen Kenntniß gebracht werde.

Anlangend endlich den Beschluß des Abgeordnetenhauses, das Extraordina-  
rium des Marine-Etats um

1,100,000, nämlich um  
300,000 Thlr. zur Verstärkung der Fonds für den Bau des Jagdehafens,  
500,000 Thlr. zur Beschaffung einer Panzerregatte und  
300,000 Thlr. zur Beschaffung von schweren Gußstahlgeschützen für  
die Flotte,

zu erhöhen, so tragen wir Bedenken, Ew. Königl. Majestät Genehmigung  
zur Verwendung dieser Summen zu erbitten. Wenn wir es auch tief beklä-  
gen, daß das Abgeordnetenhaus sich bewegen gefunden hat, seine Zustimmung  
zu der durch eine besondere Gesetzesvorlage für die Marine beantragten An-  
leihe von 10 Millionen Thaler zu versagen und daß dadurch die den Wünschen  
und den wahren Interessen des Landes entsprechende schnellere Entwicklung  
unserer Marine gehemmt wird, so glauben wir doch aus überwiegenden  
Gründen gegen die Ausführung des vorerwähnten Beschlusses uns auszuspre-  
chen zu müssen.

Abgeleitet davon, daß das Herrenhaus den von dem Abgeordnetenhause  
beschlossenen Etat abgelehnt hat, so ist auch in Betracht zu ziehen, daß selbst  
nach den Modifikationen, welche wir vorstehend bezüglich der Ausgabeansätze  
als zulässig bezeichnet haben, der Etat bei Weitem nicht die Mittel bietet, die  
gedachten 1,100,000 Thlr. zu decken und daß die Initiative bei Selbstbewilli-  
gungen, wie es in der Natur der Sache liegt und der bisher beobachteten  
Praxis entspricht, allein der Staatsregierung vorbehalten bleiben muß.

Gleichwohl ist es nach unserer Auffassung unerläßlich, die Befriedigung  
einzelner unabsehbarer Bedürfnisse der Flotte nicht länger auszuheben.  
Dahin sind zu rechnen die Beschaffung einer Panzerregatte und der nöthi-  
gen Anzahl von schweren Gußstahlkanonen. Da in dem Etat zum Neubau  
von Schiffen 750,000 Thlr. ausgesetzt sind, so wird es möglich sein, durch  
eine, allerdings unerwünschte Beschränkung des Baues hölzerner Schiffe von  
diesem Betrage eine angemessene Summe dazu disponibel zu stellen, um eine  
Panzerregatte in Bestellung geben und die nöthige Anzahlung leisten zu könn-  
en, indem wir annehmen, daß die für diesen Zweck weiter erforderlichen  
Mittel im nächsten Jahre flüssig zu machen sein werden.

Für Gußstahlgeschütze ist dagegen ein Etatsfonds nicht vorhanden. Nach  
erneuerter Erwägung des Bedürfnisses und im Hinblick auf die Interessen,  
welche Preußen in den Elbherzogthümern wahrzunehmen hat, haben wir indes-  
sen die Ueberzeugung gewonnen, daß es dringend geboten ist, mit der Beschaf-  
fung von Gußstahlgeschützen für die Flotte schleunigst vorzugehen, und letztere  
dadurch in den Stand zu setzen, ihrer Aufgabe als Kriegsflotte vollständiger,  
als es jetzt möglich ist, zu genügen.



Ev. Königl. Majestät bitten wir daher alleruntertänigst: für den gedachten Zweck dem Marine-Minister eine Summe bis zu 500,000 Thlr. huldreichst zur Verfügung zu stellen. Ueber die Verwendung derselben wird Ev. Königl. Majestät der Marine-Minister in Gemeinschaft mit dem Finanz-Minister am Schlusse dieses Jahres Rechenschaft abzulegen und der Letztere zugleich wegen Verrechnung des verwendeten Betrages Vorschläge zu machen nicht verfehlen.

Berlin, den 4. Juli 1865.

Das Staatsministerium.

(gez.) v. Bismarck. v. Bodelschwing. v. Noen. Graf Tiedt. v. Nöldeke. v. Schönow. Graf Eulenburg.

An des Königs Majestät.

(Es folgt nunmehr die Nachweisung der im Jahre 1865 zu erwartenden Staats Einnahmen und zu leistenden Staats-Ausgaben.)

Berlin, 19. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Beamten der großen russischen Eisenbahngesellschaft den Königl. Kronenorden zu verleihen, und zwar: die dritte Klasse: dem Chef der Betriebsabtheilung beim Verwaltungsrathe, Titularath Franz Feldmann zu Petersburg, so wie die vierte Klasse: dem Revisor Demetrius Bender und dem Inspektor Louis Berl ebenfalls.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Divisions-Auditeur bei der Garde-Kavallerie-Division, Justizrath Facke, zum Korps-Auditeur des Gardekorps zu ernennen, und dem praktischen Arzt Dr. Theinhardt in Wald, Regierungsbezirk Düsseldorf, den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Der praktische Arzt Dr. Tobias ist zum Kreisphysikus des Kreises Saarlouis ernannt worden.

Dem naturhistorischen Zeichner Karl Friedrich Schmidt hieselbst ist das Prädikat „Professor“ verliehen worden.

Das 30. Stück der Gesessammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 6125 das allgemeine Vergesetz für die preussischen Staaten.

Bom 24. Juni 1865.

Berlin, den 19. Juli 1865.

Debits-Comtoir der Gesessammlung.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Hamburg, 18. Juli, Nachm. Die hier eingetroffene Kopenhagener „Departementstidende“ veröffentlicht ein Protokoll über die Ergänzungen zum Friedensvertrage. Dasselbe ist in Berlin ausgefertigt und von dem Präsidenten von Brästrup, Herrn v. Bismarck und dem Grafen Karolhi unterzeichnet. Sein Inhalt bezieht sich vorwiegend auf die ehemaligen Augustenburger Besitzungen. Alle Zinsen und diejenigen Theile der Kaufsumme, die nach dem 16. November 1864 noch rückständig waren, werden den Herzogthümern gut geschrieben; dagegen sind die früheren Schuldverpflichtungen Seitens der Beamten und Kommunen gegenüber der dänischen Finanzkasse an Dänemark zu entrichten.

Paris, 18. Juli, Nachm. Der Kaiser und die Kaiserin werden morgen Paris verlassen, wenn in dem Befinden des kaiserlichen Prinzen keine Verschlimmerung eintritt.

Haag, 18. Juli, Nachm. Die Deputiertenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Handelsvertrag mit Frankreich mit 51 gegen eine Stimme votirt.

## Deutschland.

**Preußen.** Berlin, 18. Juli. Es sind neuerdings an die Kreisbehörden in dem preussischen Luthauen verschärfte Weisungen ergangen, den Grenzverkehr an der polnisch-russischen Grenze genau zu überwachen und die von dem Ober-Präsidenten der Provinz Preußen betreffs der Fremdenmeldungen gegebenen Polizeivorschriften genauestens zu handhaben, da die sogenannte polnische National-Regierung noch immer theilweise ihr Unwesen treibe und Kontributionen ausschreibe, welche „in Preußen“ zahlbar sein sollen. Den Kreisbehörden sind verschiedene Fälle namhaft gemacht worden, in denen namentlich bezeichnete Personen theils beraubt, theils sogar (schrecklich) ermordet worden sind. Ein Erpreßungssystem eigener Art werde geübt. Die Kreisbehörden haben nicht nur die ihnen untergebenen Polizei- und Sicherheitsbeamten mit der erforderlichen Anweisung zu versehen, sondern auch ihre Kreiseingeseffenen zu veranlassen, daß sie auch ihrerseits jenem verderblichen Treiben ein Ziel setzen sollen. Die Landräthe in Goldapp, Insterburg u. s. w. haben hier besonders Aufsicht zu üben.

Die Polizeibehörden Bremens und Dresdens haben sich für die Dauer der in ihren resp. Städten jetzt begangenen und Ende dieser Woche noch zu begehenden großen Feste aus Kriminalbeamten aus Berlin kommen lassen, um den etwa auf Gastreisen ausgehenden Taschendieben und falschen Spielern das Handwerk zu erschweren.

In Betreff der Auslegung des Art. 4 und 97 der allgemeinen deutschen Wechselordnung ist kürzlich von dem Obertribunal ein grundsätzliches Erkenntnis dahin ergangen, daß der in diesen Artikeln gedachte Wohnort des Bezogenen und Ausstellers nicht auch als deren Wohnsitz zu betrachten ist. Das Kammergericht hatte zuvor schon diesen Grundsatz angenommen, nachdem ihn das Kreisgericht zu Potsdam in erster Instanz nicht hatte gelten lassen wollen.

Morgen sind es 55 Jahre, daß die Königin Luise, Mutter unsers Königs, das Zeitliche gesegnet hat. Hier in Berlin wird auf Befehl des Königs der Gedächtnistag in ernster Weise begangen, so daß unter Anderm auch öffentliche Lustbarkeiten nicht gestattet werden.

Die „Reform“ erklärte, das Kölner Fest sei eine politische That, um den Kampf über die parlamentarische Session hinauszutragen; Jeder, der auf den Namen eines wahren Volksmannes Anspruch mache, müsse zu dem Feste erscheinen, und der „Social-Demokrat“ fordert die Arbeiter auf, „gegen die preussischen Behörden Partei zu ergreifen“. Das Blatt schreibt:

„Arbeiter durch ganz Deutschland, die Ihr der social-demokratischen Sache anhängt, richtet Eure Blicke nach Köln! Fest und bestimmt, ohne jedes Zaudern und Schwanken, habt Ihr in dieser Sache für das liberale Festkomitee gegen die preussische Behörde Partei zu ergreifen. Wir stehen vor einem Falle, wo das offene Wort Pflicht ist und Schweigen Verrat an der Volks Sache wäre. Dieses offene Wort haben wir in Eurem Namen gesprochen und wir wissen, daß es in der einen oder anderen Weise zu Eurer Kenntniß gelangt. Ob es zweckmäßig sein wird, daß Arbeiterversammlungen in dieser Angelegenheit abgehalten werden, hängt von dem weiteren Verlauf der Sache ab. Ohne Zweifel wird geeigneten Falls das Präsidium des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins vorzugehen wissen. Bedenket, Arbeiter, daß es besser ist, es werde die reine Gewalt, der nackte Absolutismus in Preußen proklamiert, als daß das klare und deutliche Vereinsrecht, welches auch uns schon so oft verkümmert worden, in seiner Handhabung fürder von der Auslegung eines Polizeipräsidenten oder von der Gnade eines Ministers abhängt.“

Die „Neue Preussische Ztg.“ hatte die Behauptung aufgestellt, das Verbot des Festes sei erfolgt, lediglich aus dem Grunde, um die verehrlichen Festgenossen als das zu enthielten, was sie sind, und sie zu zwingen, sich der Pöwenhaut mit eigener Hand zu entledigen“. Die „N. A. Z.“ glaubt eine solche Auffassung, welche der Regierung die Rolle eines Agent provocateur zuschreibt, mit aller Entschiedenheit zurückweisen zu müssen.

Die Provinzial-Regierung, sagt sie, als sie das Verbot erließ, und das Ministerium, wenn es das Verbot bestätigte, haben einfach die Pflicht erfüllt, welche sie eben sowohl dem Throne, als auch jener ungeheuren Mehrzahl des preussischen Volkes schulden, die das Recht hat, von der Regierung die Aufrechterhaltung der Ruhe und der Ordnung zu fordern. Wenn dagegen, wie es den Anschein hat, die Führer der Demonstration sich der Verantwortung der Regierung nicht fügen wollen, so thun sie es auf ihre Verantwortung und auf sie, nur auf sie allein, werden die Konsequenzen jeder ungesegneten Handlung zurückfallen.

Es wird in Anbetracht der augenblicklichen Spannung zwischen den Mächten die Zusammenkunft unsers Königs mit dem Kaiser von Oesterreich vielfach bezweifelt. Die Zweifel finden allerdings noch eine positive Grundlage in der mehr und mehr verbreiteten Annahme, daß früher oder später der Versuch gemacht werden soll, den Erbprinzen von Augustenburg nebst seinem Kabinetsanhang aus den Herzogthümern zu entfernen und zu warten, in welcher Weise Oesterreich dagegen Einspruch erhebt.

Eine Korrespondenz aus Schleswig-Holstein in den neuesten „Grenzboten“ schreibt u. A.: „Die Sache liegt jetzt so, daß die Augustenburgerischen oder, was ungefähr dasselbe, die Antipreussischen in der Regierung, sich soweit möglich in direkte Verbindung mit dem Kieler Sophienblatt gesetzt haben und daß man hier einen ganz bestimmten Einfluß auf die Entscheidung der in Schloß Gottorf vorliegenden Fragen, namentlich auch auf die Anstellung der Beamten ausübt. Daß man den Räten des Erbprinzen Altes mittheilt, wird bestimmt behauptet und nentlich hörten wir von zuverlässiger Seite, daß ein Fascikel, betreffend die Vergütung der Einquartierungslasten in der Provinz, auf dem Umschlag ungefähr folgende von der Hand eines Mitgliedes der Regierung in Schleswig herrührende Bemerkung getragen habe: „Gehehrter Herr G. St., da ich Sie nicht zu Hause traf, so lasse ich Ihnen die Akten zurück.“ Ein weiteres Wort über diese Gefälligkeit ist wohl überflüssig. Den meisten Einfluß in der Regierung soll Lesser der Zweite haben, und leider setzt man hinzu, daß derselbe auch von allen Herren des Kollegiums die größte Bereitwilligkeit an den Tag lege, in der Richtung zu wirken, in welcher man in Kiel das Wohl des Landes liegen sieht. Will Preußen vorwärts, so muß es vor Allem, sei es auf die oder jene Weise, in Bezug auf die Zusammenfassung der Regierung Wandel schaffen und zwar sobald als möglich. Mit der bisherigen Geduld wird nichts erreicht, als das, was man nicht wollen kann. Merkt die Bevölkerung erst, daß von Schloß Gottorf ein anderer Wind weht, so werden die Leute bald den Rock wechseln, der dann nicht mehr warm und bequem sein wird. Vor allen Dingen mußte ein von der Gerechtigkeit der preussischen Forderungen überzeugter, nicht auf die Kieler Hospitälität hörender energischer Mann Departements-Chef der Justiz und Polizei werden, damit ein „firm government“ unsere Schreier und Schwäger überzeuge, daß es mit der gemüthlichen Anarchie von nun an ein Ende habe. Freilich wird man dagegen rasch gestöhnt, einwerfen: „Das läßt Halbschuh nicht zu!“ und es ist wahr, dieser Wächter der schleswig-holsteinischen Freiheit hat schon Manches Nützliche und Verständige hintertrieben oder aufgehalten. Soll doch in Schleswig ein eigenes Schubfach existieren, in welches die Sachen, die wegen mangelnder Uebereinstimmung in der obersten Civilbehörde nicht zu erledigen sind, weggelegt werden. Aber soll das so bleiben, und will man den Stein, den man sich durch das österreichische Bündnis an das Bein gebunden hat, in alle Ewigkeit sich die notwendigen Schritte hindern lassen? Muß man das noch, nun so verzichte man auf die Einberufung der Stände, in denen unter Halbschuhers Agende und der jetzigen gottorfer Regierung in Holstein höchstens sieben bis acht und in Schleswig kaum zwei oder drei Stimmen mehr für Preußen zu hören sein werden und sehe zu, ob die Fortsetzung des Provisoriums dem Nebenregiment endlich die Kräfte und den Glauben an seine Zukunft ausheben läßt. Es ist traurig, daß die Schleswig-Holsteiner zu ihrem wahren Besten gezwungen sein wollen, aber zu wünschen, daß Deutschlands Interesse aus Rücksicht auf ihre Beschränktheit und ihren üblen Willen leide, wäre unerlaubte Sentimentalität, und dieser wollen wenigstens wir, die Nationalen, uns nicht schuldig machen.“

Die beiden Kompagnien des jetzt in Kiel stationirten See-Bataillons sind angewiesen worden, die nicht in kriegstüchtigem Zustande befindenen Wälle herzustellen.

Heute ist die „Staatsbürger-Zeitung“ vor der Ausgabe mit Beschlag belegt worden, vermuthlich wegen eines Artikels über das Verbot des Abgeordnetenfestes.

Die Berliner Stadtmauer-Angelegenheit ist in ein neues Stadium getreten. Die Stadtverordneten Nieß, F. Romstadt, Hamann, Franke, Veit, Borchert, Eise und Ruthnick haben bei der Stadtverordnetenversammlung unter dem 13. Juli den Antrag gestellt: „Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen: Den Magistrat zu ersuchen, die schleunige Deffnung, resp. Beseitigung aller in der Stadtmauer befindlichen, noch immer verschlossen gehaltenen Thorwege, Thüren zu veranlassen, und Sorge zu tragen, daß bald thunlichst in der Stadtmauer Durchfahrten und Gänge da freigelegt werden, wo solche dem öffentlichen Verkehr nützlich sind.“

Im Monat Juni c. wurden bei der städtischen Straßenreinigung in Berlin 104 Hilfsarbeiter gegen einen Lohn von zusammen 1338 Thlr. 15 Sgr. beschäftigt. In derselben Zeit wurden 8503 Mordfahrten und 672 Kanal-Mordfahrten geleistet, welche einen Gelddauwand von 5564 Thlr. resp. 1008 Thlr. erforderten.

Das Feuer im Kruppischen Etablissement in Essen kam in einer der mechanischen Werkstätten aus, in der sich eine Menge von Holzmodellen befinden. Glücklicherweise wurde das Umschlagreifen des Brandes auf die naheliegenden Gebäude verhindert. Der Schaden soll sich auf ca. 100,000 Thlr. belaufen. Das Gebäude ist jedoch mit 23,000 Thlr., der Inhalt mit 82,000 Thlr. versichert. Leider ist auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen, drei andere Personen sind mehr oder weniger erheblich verletzt.

Köln, 16. Juli. Das Schreiben, welches Herr Classen-Kappelmann als Vorsitzender des Fest-Komitees an den Oberbürgermeister Bachem gerichtet hat, lautet vollständig:

Mit meinem ergebenen Schreiben vom 30. v. Mts. hatte ich im Auftrage des Fest-Komitees beantragt, uns den großen Gürzenich-Saal am 22. d. Mts. gegen Zahlung der üblichen Miete zur Verfügung zu stellen, um zu Ehren des preussischen Abgeordnetenbaues ein Banket (Diner) auf dem Saale zu veranstalten. Gleichzeitig hatte ich gewünscht, daß es uns gestattet würde, die Tribüne zu überbauen, um Raum für etwa 1000 Festgenossen zu gewinnen. Mit Ihrem verehrlichen Schreiben vom 4. d. M. hatten Sie den Antrag acceptirt und den Gürzenich-Saal gegen Zahlung der gewöhnlichen Miete ohne jeden Vorbehalt fest zugesagt, auch die Ueberbauung der Tribüne gestattet. Der Saal gehörte demnach am 22. Juli uns; wir waren berechtigt, gleich als Werk zu geben und haben kostspielige Einrichtungen auf unsere Kosten herstellen lassen. Wir sind auf Grund Ihres Schreibens, das wir als einen förmlichen Mietvertrag betrachten, materielle und mora-

lische Verpflichtungen eingegangen, die wir nicht ohne Weiteres abwälzen können und wollen. Wir haben die hochverordneten Herren Landtagsabgeordneten und die zahlreichen auswärtigen Festgenossen zu dem Festmable auf dem Gürzenich förmlich eingeladen.

Wenn wir bei den überraschenden Vorgängen in unserem lieben Vaterlande überhaupt noch staunen könnten, so würden wir sagen: Ihr heutiges Schreiben setzt uns in das größte Erstaunen. Sie schreiben mir nämlich jetzt, daß das Banket nach Ihnen zugegangenen amtlichen Mittheilungen nicht gebildet werden wird, Sie um Begünstigung der für dasselbe getroffenen Einrichtungen ersuchen und daß die Stadtkasse die Miete nicht erheben werde. Darauf erlaube ich mir, im Auftrage des Fest-Komitees zu erwidern, daß wir uns nicht bewogen finden, auf die Benutzung des uns vermieteten Saales zu verzichten, und noch weniger die Einrichtungen wegzuräumen, welche wir mit Ihrer Zustimmung und unter der Kontrolle des Stadtbaumeisters ausführen ließen. Sollten Sie einseitig und gewaltsam die Einrichtungen beseitigen lassen und irgendwo in der Benutzung des Saales behindern, so protestiren wir dagegen und behalten uns alle Rechte auf Schadenersatz vor.

Kein Beamter, und wäre er noch so hochgestellt, keine Behörde hat das Recht, uns die Benutzung des Saales zu gesetzlich erlaubten Zwecken zu verweigern und nun lassen Sie sich bereit finden, uns diese Benutzung einseitig streitig zu machen.

Der Zweck des Bankets war Ihnen mitgetheilt; Sie wußten, daß wir lange und große Vorbereitungen nöthig hatten, um die Gewählten der Nation und die zahlreichen Festgenossen aus fast allen Städten der beiden Provinzen würdig empfangen zu können. Sie wissen, daß unsere Ehre, ja, wir dürfen mit Recht sagen, die Ehre der Stadt Köln durch unsere förmlichen Einladungen an 253 Landtagsabgeordnete, die größtentheils die Einladung bereits angenommen haben, engagirt ist. Sie wissen auch, was es mit dem polizeilichen: „nicht gebildet werden wird“ und mit dem Art. 29 der Verfassung für eine Bewandnis hat. Wir richten an Sie die Frage, was Sie wohl sagen und thun würden, wenn Sie geehrte Gäste förmlich in ein gemiethtes Lokal eingeladen hätten und die Polizeibehörde oder der Vermiether Ihnen die Verwahrung der Gäste in dem Lokale wider alles Recht unterlagern würde? Würden Sie nicht Alles anbieten, um Ihr Recht geltend zu machen und würden Sie nicht jede unzulässige Beeinträchtigung Ihrer persönlichen Freiheit mit Entrüstung zurückweisen? Sie würden Ihre Pflicht als Bürger und Gastgeber mißachten, wenn Sie sich nicht mit allen gesetzlichen Mitteln solchen Eingriffen widersetzen. Nun, wir sind in dem Falle, Ihnen und einer anderen Behörde gegenüber, aber nicht privatim, sondern öffentlich vor aller Welt.

Wir hätten lieber gegeben, daß Sie als gewählter Oberbürgermeister der ersten Stadt der Rheinprovinz sich auf Seiten jener Bürger gestellt hätten, die ein unantastbares Recht der beschworenen Verfassung und ihre persönliche Freiheit, wie sie durch die Landesgesetze gewährleistet sind, verteidigen. Die hohe Stellung, welche Sie durch das Vertrauen Ihrer Mitbürger einnehmen, legt Ihnen nach unserem Dafürhalten nicht bloß die Pflichten einer guten, geregelten Verwaltung auf, sondern involvirt auch die moralische Verpflichtung, als bonus pater familias an der Spitze des großen Gemeinwesens, Ihre Mitbürger so viel als möglich vor gesetzwidrigen Eingriffen in ihre Rechte zu schützen und den Sinn für Gerechtigkeit und Freiheit zu pflegen zum Wohle von Stadt und Staat. Man sollte glauben, daß Sie jede Mitbetheiligung von sich abweisen hätten, um den Vertretern des Volkes von 19 Millionen den städtischen Saal zu schließen und einem Feste Hindernisse in den Weg zu legen, das von den edelsten Sympathien der Nation getragen wird. Sie haben eine andere Wahl getroffen und mögen vor Gott und Ihren Mitbürgern die Verantwortung tragen!

Durch Beschluß der städtischen Vertretung sind Sie ermächtigt, den Gürzenich gegen festgesetzten Pacht zu vermieten, nicht aber, gegen den Willen dieser Vertretung zu veranlagen. In wie fern Sie durch Ihr einseitiges Abgehen die städtischen Interessen direkt und indirekt schädigen — das zu würdigen, wird Sache der Stadtverordneten-Versammlung sein.

Memel, 16. Juli. Der Rheider H. N. Behrendt, angeklagt, den Führer und die Mannschaft der Memeler Bark „Alma“ zur Anbohrung und Versenkung des Schiffes verleitet zu haben, um eine englische Versicherungsgesellschaft um die Versicherungssumme zu betrügen, ist vom Schwurgericht zu 8 Jahren Zuchthaus und 2000 Thaler Geldbuße event. noch 2 Jahre Zuchthaus verurtheilt. Gegen die Mitangeklagten Kapitän J. G. Walsdorf und Steuermann Bock wurde auf 5 Jahre und 1000 Thaler, event. 1 Jahr, resp. 3 Jahre und 500 Thaler, event. 1/2 Jahr, Strafe erkannt.

## Oesterreich.

Triest, 15. Juli. Aus den ägyptischen Telegrammen vom 14. Juli erhellt, daß nicht nur in Alexandrien, sondern auch in Kairo die Cholera in entschiedener Abnahme ist. Die für die Provenienzen aus Aegypten, Konstantinopel und Smyrna bestehende Quarantaine ist nunmehr auch auf jene von Malta ausgedehnt worden. — Aus Korfu wird gemeldet, daß der Gesundheitszustand der Insel trefflich sei und auch im Lazareth keine Kranken sich befinden. Für die Provenienzen aus Epirus wurde wegen des Verkehrs mit Konstantinopel eine tägliche Observation vorgeschrieben.

Der wegen des Verbrechens des Hochverraths zu drei Jahren schwerenerkers verurtheilte Buchhändlersohn Karl Rober aus Prag, dessen Strafe später im Gnadenwege dahin gemildert wurde, daß derselbe durch sechs Monate in einem abgeordneten Berauhungsorte, verbunden mit einem zweckmäßigen Unterricht, gefänglich angehalten werde, ist entlassen und seiner Mutter übergeben worden.

## Schleswig-Holstein.

Wyl auf Föhr, 14. Juli. Gestern Abend kamen Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen nebst Kindern und Gefolge mit dem Dampfschiffe „Nordfriesland“ von Husum hier unerwartet an. Später wurde ein Fackelzug gebracht, und um 10 Uhr Abends waren fast alle Häuser illuminirt. (S.-H. Z.)

## Großbritannien und Irland.

London, 18. Juli, Morgens. Die Grafschaftswahlen haben den Liberalen bis heute einen Zuwachs von 4 Stimmen gebracht. Der Gesamtgewinn der Liberalen beträgt, soweit bis jetzt bekannt, 15 Stimmen.

Aus Irland meldet man das Wahlergebnis schon aus mehreren Orten, wie Cork, Kilkenny, Downpatrick, Tralee u. a. m., wo die Händschau genügt hat, um die alten Vertreter zu bestätigen. Bei der „Nomination“ für die Stadt Dublin ging es sehr ordentlich und gemüthlich zu; auch bei der für die Universität von Dublin, obgleich die Kandidaten in ihrer Ansprache zweimal durch ein prasselndes Feuerwerk unterbrochen wurden. In der Grafschaft Wiltshire ist bei der Nomination ein kleiner Kravall losgebrochen, der sich glücklicherweise bald in Humor auflöste. Ein starker Pöbelhaufe stürmte die Bretterbude der Kandidaten und bombardirte die Sprecher mit toben Kaninchen, die den Geruchsnerven gefährlicher waren, als den Muskeln und Knochen. Ein mit orangefarbenen Bändern geschmückter Kaninchenleichenam flog dem liberalen Bewerber, Herrn Grove, ins Gesicht, aber auch die konservativen Kandidaten wurden reichlich mit diesen Thieren bedacht, welche die Unzufriedenheit des Volkes mit der strengen Handhabung der Wildgesetze ausdrücken sollten. In Kings Lynn füllte der Pöbel plötzlich am Donnerstag Abend die Straßen an und begann den Anhängern des durchgefallenen konservativen Kandidaten, Majors Walpole, die Fenster einzuschlagen. Diesen Zeitvertreib setzte er bis Mitternacht fort, und erst durch ein Aufgebot der ganzen Polizeimannschaft und das Einschreiten



einer Anzahl von Civilisten ließ er sich bereiten, nach Hause zu gehen. Bei der Major Walpole selbst durch einen Knüttelschlag zu Boden geschlagen. In Karlsruhe ging es den ganzen Mittwoch sehr toll zu. Der Kandidat Lawson wurde mit Fuß geschwärtzt, bis er wie ein Neger aussah. Die Polizei mußte dreimal auf den Pöbel einhauen. In Oldham, wo sich die Behörden gezwungen sahen, Militär zu requirieren, wurde ein junger Mann wegen eines gelben Bandes, das ihm Jemand aus Witz an den Rockknägen befestigt hatte, vom Gefindel angefallen und durch Fußtritte getödtet. In Chettenham wurde ein junger Mann, ein Arbeiter, der den konservativen Obersten Bekeley hochleben ließ, von einem anderen durch einen Pistolenschuß getödtet. Sehr wild benahm sich der Pöbel auch in Sheffield, wo viele Verwundungen vorfielen, in Lincoln, wo die Unterdrückung des Krawalls große Anstrengungen kostete, und in einer Anzahl anderer Burgen.

### Frankreich.

Paris, 16. Juli. Nach dem Abend-Moniteur ist die Reise des Kaisers nach Plombières, wie schon gemeldet, in Folge einer leichten Unpäßlichkeit des kaiserlichen Prinzen auf einige Tage verschoben worden. Ueber die Krankheit des kaiserlichen Prinzen sagen der „Abend-Moniteur“ und die übrigen Blätter nichts. Man hört nur, daß derselbe nicht ganz außer Gefahr sich befinden soll. — Der Prinz von Wales wird nach den Festen in Vrest und Esherbourg in Fontainebleau erwartet, wo zu seiner Ehre große Feste stattfinden sollen. — Die Steinmehlen von Paris haben heute ihre Arbeiten eingestellt. Die Meister derselben können ihnen keinen höheren Lohn bewilligen, da dieselben alle ihre Verträge mit der Stadt und den Privatleuten abgeschlossen haben, indem sie auf den bisherigen Lohn, 5 Fr. 50 C., basierten, während ihre Gesellen jetzt 6 Fr. 50 C. verlangen. Die Verwaltung der Stadt Paris kann hier allein eine Arbeitseinstellung bewerkstelligen, indem sie die abgeschlossenen Verträge annulliert und so die Privatleute, die sich immer nach ihren Preisen richten, bestimmt, ebenfalls andere Verträge einzugehen. Diese Angelegenheit kann sehr ernst werden.

Der „Constitutionnel“ meldet als eine für die französische Industrie interessante Nachricht, daß kürzlich den elässischen Maschinenfabrikanten eine Bestellung von 24 Lokomotiven und 200 bis 300 Waggons aus Deutschland gegeben worden ist.

Paris, 17. Juli, Nachmittags. Der „Moniteur“ meldet, daß der kaiserliche Prinz, der in den letzten Tagen unwohl war, fast gänzlich wiederhergestellt ist. Der „Epoque“ zufolge würde der Kaiser erst in den letzten Tagen dieser Woche Paris verlassen.

### Italien.

Rom, 11. Juli. Für die Verständigung mit König Viktor Emanuel wird still, aber eben so entschieden fortgearbeitet. Der heilige Vater beauftragte eine Kardinalskongregation, ihr Votum in dieser wichtigen Angelegenheit mit aller Ausführlichkeit abzugeben, weil es als Grundlage der von ihm so sehr gewünschten Vereinbarung dienen soll. Das ist gestern geschehen. Die im bevorstehenden Konsistorium zu haltende Allokution ist in ihrer früheren Fassung mehrfach geändert worden, ihre Spitzen sind abgebrochen, denn sie soll den Riß nicht größer machen, vielmehr, was zerstreut, was abtrünnig und feindlich ist, wieder sammeln und vereinigen. — Für die Vervollständigung des päpstlichen Zaven-Bataillons wird jetzt besonders in Belgien geworben. Fast wöchentlich treffen neue Ersatzmannschaften von dort, so wie auch aus Deutschland ein. (R. Z.)

Die „Italie“ will wissen, Pius IX. gehe mit dem Plane um, vor Ablauf des Septembervertrages noch ein ökumenisches Concil nach Rom zu berufen, wozu alle Bischöfe der Christenheit eingeladen werden; Pius IX. betrachte dieses Concil als die Glorie seines Pontifikates und werde in Kurzem schon die offizielle Verkundigung ergehen lassen.

### Spanien.

Aus Madrid, 15. Juli, wird telegraphirt: „Man versichert, Herr Mon, Gesandter Spaniens in Paris, habe seine Entlassung eingereicht und werde durch Herrn Sturiz ersetzt.“

### Rußland und Polen.

Aus Polen, 14. Juli. Die Roggenernte hat auf leichtem Boden im Koniner und Kälischer Kreise bereits begonnen. Der Ertrag an Körnern ist gut, das Stroh dagegen meist kurz und dünn. Die Sommerung steht meist gut und die Kartoffeln versprechen durchweg einen guten Ausfall. In Konin verkauft man bereits das Viertel, achtzehn Berliner Mark, zu zwei und einem halben Gulden bis 2 Gulden 6 Groschen (12 1/2 — 11 Sgr.). Die Butter dagegen bleibt theuer; der Garniec — vier Quart 12 — 14 Gulden. Die Dürre und der Umstand, daß wegen Mangels an Winterfutter viele Besitzer die Wiesen theilweise zur Erhaltung ihres Viehes benutzen mußten, haben der Heuernte viel geschadet, so daß der erste Schnitt durchweg kaum mittelmäßig ausgefallen ist; der Nachwuchs gedeiht indeß gut und die Grummeternte verspricht reich zu werden.

Seit einigen Tagen patrouillierten Truppeneinheiten in den Wäldern um Turek nach Kosciuszko zu. Man vermutet, daß wieder Denuncationen eingelaufen sind. Im Krüge zu Paprotnia, an der Chaussee nach Kolo, wurde am 12. ein mit Extrapost reisender Fremder durch eine Gendarmenpatrouille angehalten und verhaftet. Man sieht in ihm einen Emigrirten.

Warschau, 15. Juli. Geheimrath Milutin, der seit Mittwoch in unserer Stadt weilte, hat in der That eine größere Anzahl von Reorganisationsprojekten mitgebracht, und die allgemeine Parole heißt: „Es soll Alles neu werden!“ Ein Theil der kriegspolizeilichen Vorschriften, z. B. der Laternenzwang, soll in kürzester Zeit aufgehoben werden. Auch sind bereits durch Tagesbefehl von vorgestern 370 Mann und zwei Offiziere von der Polizeimannschaft wieder zu ihren früheren Truppentheilen abkommandirt worden. — Graf Berg machte heute Nachmittag dem Geheimrath einen längeren Besuch und fuhr sodann mit demselben zu einem vom Präsidenten der Oberrechnungskammer veranstalteten Diner. In äußerster Spannung sieht man den projektirten Reformen entgegen. (Schleij. Z.)

### Asien.

Nach Driefen, welche der „Moniteur“ aus Hankau erhält, geht es in vielen Theilen des himmlischen Reiches bunt zu. Am 29. April empörten sich plötzlich 15,000 kaiserliche Truppen, die etwa drei Stunden von Han-Kou gelagert waren, und schickten sich an — es war gerade nach der Thee-Ernte, wo die Europäer ihre Einkäufe machen —, sowohl die Stadt als Umland zu plündern. Die chinesischen Behörden riefen den Beistand des französischen Konsuls an, der, in Gemeinschaft mit seinem englischen Kollegen, einen französischen Aviso und ein englisches Kanonenboot den Han Stromaufwärts schickte, um bei einem etwaigen Angriff der

Meuterer die Vertheidigung wirksam zu unterstützen. Außerdem verfügte man noch über 4—5000 Mann chinesischer Soldaten, die nicht abgelenkt waren, und über die Kriegsschiffe des Vizekönigs. Angesichts dieser Maßregeln standen die Rebellen von ihrem anfänglichen Plane ab und wandten sich dafür nach den Theegegenden im Innern, wo sie auf eine sichere Beute zählen durften. Ehe sie aber abzogen, morkelten sie viele Einwohner von Kinko nieder und plünderten mehrere Häuser und selbst zwei von englischen Häusern gemietete Barken aus, nachdem sie deren Besatzung ins Wasser geworfen hatten. Wahrscheinlich werden sie bis zum Kiang-Si zu gelangen suchen, um zu anderen Banden zu stoßen, welche unter den Befehlen eines im Innern sehr bekannten Generals, Namens Bao, stehen. Der Aufstand soll darin seinen Grund haben, daß den Soldaten schon seit längerer Zeit kein Sold mehr ausbezahlt worden war. Als der Vizekönig der zwei Hu Nachricht von dem Aufstande erhielt, zog er alle seine zum Kampfe gegen die rebellischen Mienfahs des Sonan detachirten Truppen zusammen und schickte 5000 Mann zum Schutze Han-Kou's ab. Diese langten am 5. Mai an und sollten zwischen der englischen Koncession und dem französischen Konsulate Lager beziehen. Kaum aber hatten diese lokalen Stützer der Ordnung ihre Zelte aufgeschlagen, als sie unter dem lauten Geschrei: „Tod den fremden Teufeln!“ in das europäische Quartier einbrachen, mit Steinen, Thüren und Fenstern einschlugen und alle Leute, die ihnen begegneten, aufs gröblichste beleidigten und mißhandelten. Erst als sie sahen, daß die europäischen Matrosen aus Land gesetzt wurden, um nöthigenfalls mit den Waffen die Ordnung wieder herzustellen, zogen sie sich zurück. Die chinesischen Behörden entfernten sie aus der Stadt und versprachen, solche Maßregeln zu ergreifen, daß ähnliche Excesse nicht mehr vorkommen können.

### Amerika.

New-York, 8. Juli. Vor der Hinrichtung der Verurtheilten hatte der Richter einen Verhaftsbefehl gegen den Unionsgeneral Hancock und zwar in einer mit der Angeklagten Frau Curra zusammenhängenden Angelegenheit erlassen, dessen Ausführung jedoch auf Anordnung des Präsidenten Johnson unterblieb.

Die „France“ erklärt die Nachricht, Suarez habe in San Francisco eine Anleihe von 10 Mill. Dollars zu Stande gebracht, für vollständig grundlos. Dagegen bringt der „Moniteur“ einen aus New-York, 30. Juni datirten Bericht, worin die großen Unternehmungen geschildert werden, welche nordamerikanische Speculanten in Mexiko zur Ausführung bringen. „Ich erfahre heute“, so heißt es darin, „daß eine neue Packetboot-Linie, welche dazu bestimmt ist, die mexikanischen Häfen am stillen Ocean mit San Francisco in Verbindung zu setzen, von der kaiserlich mexikanischen Regierung an ein bedeutendes Haus der Vereinigten Staaten concedirt ist. Eine Gesellschaft von amerikanischen Bau-Unternehmern wird die Errichtung städtischer Eisenbahnen in Mexiko übernehmen. Herr Worral aus New-York hat die Arbeiten einer Eisenbahn zwischen Queretaro und Guanajuato auf einer Strecke von 40 Meilen begonnen. Der Weg geht über Salajo, Salamanca und die reichsten Minen-Distrikte. Die Eisenbahn von Mexiko nach Chaco geht rasch vorwärts, und die große Linie von der Capitale nach Vera-Cruz wird innerhalb 4 Jahren vollendet sein. Schienen, Maschinen und Kapitalien dazu sind größtentheils von den Vereinigten Staaten eingeführt worden. Ein Amerikaner hat das Privilegium der Ausbeute von Petroleum erhalten; ein anderer hat auf Submersion die Münz-Fabrikation übernommen; ein dritter erbaut in der Stadt Mexiko ein Gasthaus nach dem Muster der großartigen Karavanenstationen von New-York u. s. w.“

### Lokales und Provinzielles.

Posen, den 19. Juli.

Das Kuratorium der hiesigen Raczyński'schen Bibliothek hat einen Katalog derselben ausarbeiten und im Druck erscheinen lassen, der in Groß-Oktav gedruckt 756 Seiten füllt. Dieses der Bibliothek unentbehrliche Hülfsmittel ist zwar nicht ohne erhebliche Kosten herzustellen gewesen, wird aber seinen Zweck nun auch für eine Reihe von Jahren erfüllen. Die Ausstattung ist sehr splendid. Der Katalog trägt die Firma W. Decker und Comp. und ist nicht im Buchhandel, wir glauben aber, daß er im Gebäude der Raczyński'schen Bibliothek käuflich zu haben sein wird.

Der „Dziennik poznański“ erklärt, durch die Aeußerung eines polnischen Blattes, er habe ein ganz neues Programm aufgestellt, veranlaßt, abermals, daß er noch immer an seinem ursprünglichen Programm von 1859 festhalte, und der ruffenfreundliche Artikel vom 20. Juni lediglich in Folge der mit einem Redaktionswechsel verbundenen momentanen Unsicherheit Aufnahme gefunden habe.

Die Firma Robert Schmidt, Markt Nr. 63 hieselbst, hat die Stettiner Industrieausstellung mit ihren Wäschfabrikaten und Kirchenfachen besichtigt. Die Preiswürdigkeit und saubere Arbeit hat dem Geschäft sehr namhafte Bestellungen aus Pomern zugeführt und ist die große Anzahl von Näherinnen, sowie diverse Nähmaschinen, die von der Firma ausschließlich beschäftigt werden, seit Monat Mai in vollster Thätigkeit. Eine Medaille ist von der Jury der Firma zuerkannt worden; es ist dies die vierte derartige Auszeichnung.

Die Eigenthümerin des Hundes, welcher, wie in Nr. 163 berichtet worden, vor dem Königsthor eine arme Frau bedrückte, hat sich Tags nach der vorgefallenen Affaire persönlich zu der Vertheidigten begeben und ihr außer drei Thalern baaren Geldes auch ein abgelegtes Kleid geschenkt. Derselbe Herr, welcher den Vorfall mit angeheben und auch die Dame zu einer Gabe an die Arme aufgefordert hatte, war auch in die Behauptung dieser gegangen, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen. Er traf zufällig hier mit der Eigenthümerin des Hundes zusammen und war somit Zeuge der Beikundung.

Bojanowo, 17. Juni. [Lehrer-Musikfest zu Bojanowo.] (Erster Festtag.) Unser freundlicher Ort, über dem seit dem unglücklichen Brande von 1857 ein Unfirt zu walten scheint, war heute in ein festliches Gewand gehüllt, denn es sollte das 10. Posener Lehrer-Musikfest hier gefeiert werden. Um 7 1/2 Uhr versammelte sich bereits der hiesige Männer-Gesangverein auf dem Rathhause zur Abholung der Sängergäste vom Bahnhofe. Die von der nördlichen Seite kommenden Sänger von Pommern, Gostyn und Sandberg hatten sich bereits dem Zuge angeschlossen. Unter Vorantritt der Musik setzte sich der Zug in Bewegung durch die Triebhuber Straße, die Schloßgasse, bei dem Hause der verwitweten Frau Baumeister Grumwald vorbei, welches sich durch äußere Ausschmückung auszeichnete, nach dem hiesigen Bahnhofe. Nachdem der letzte Zug aus Breslau, der uns die Gäste aus Krawiez und Trachenberg mitbrachte, fort war, fand der festliche Einzug in die Stadt durch Wärsdorf statt. Schon in Wärsdorf waren drei Ehrenvorposten aufgestellt, welche den erschienenen Sängern ein freundliches Willkommen zuriefen. Auf dem Rathhause angekommen, fand man die Mitglieder des Festkomites, so wie die geladenen Ehrengäste zum Empfange der Sänger verammelt. Herr Pastor prim. Müller, als Vorsitzender des Festkomites, begrüßte die Angekommenen in freundlichen, zu Herzen gehenden Worten, indem er die Musik, diese Tochter des Himmels, mit dem Menschen Leid und Freude theilend, schilderte. Der Vorsitzende des Vereins dankte den Anwesenden für die freundliche Einholung und Begrüßung der Sänger. Hieran bewegte sich der Zug durch alle festlich geschmückten Straßen der Stadt nach dem Kommunalgarten. Hier wurden die Quartierbillets und die Festschleifen für die Sänger verteilt. Nachmittags um 2 Uhr versammelten sich die Sänger auf dem Rathhause. Nach-

dem hier der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Kantor Kolisch, eine kurze Ansprache gehalten hatte, worin er die Sangesbrüder aufforderte, ihre musikalischen Kräfte für das Gelingen des Festes einzusetzen, ging es in die evangelische Kirche zur Generalprobe, welche bis halb 7 Uhr dauerte. Um 7 Uhr war Gartenkonzert, ausgeführt von der Kapelle des 37. Infanterie-Regiments. Die Bewohner unseres Städtchen waren hier mit ihren Familien zahlreich vertreten. Bis 11 Uhr wogten hier die Massen durcheinander. Mit dem Bunt: „Kinder, ein schöner Festtag!“ trennte man sich.

5 Birnbaum, 17. Juli. [Missionsfest; Ertrunkener; Theater; Waldbrand; Ernte.] Am 12. huj. feierte der Missions-Hilfsverein der Superintendentur Birnbaum sein alljährliches Missionsfest in der Kirche zu Waize. — In der vorigen Woche erkrankte zu Goryn in einem tiefen Wasserloche beim Baden der etwa 36 Jahr alte Brettschneider A. aus Dufnit. — Am Sonnabend gab eine aus Dilettanten bestehende Gesellschaft im Schützenhause eine theatrale Vorstellung zum Besten der Abgebrannten in Bielko. Dieselbe war trotz der fürchterlichen Hitze sehr zahlreich besucht, und der Reinertrag hat ca. 12 Thaler betragen. Am des wohlthätigen Zweckes willen enthalten wir uns jeder Aeußerung über die Darstellung. Wie wir vernehmen, wird am Donnerstag eine Wiederholung stattfinden. — Sonntags in der Mittagsstunde bemerkten wir in der Gegend nach Driefen zu einen ziemlich bedeutenden Waldbrand, über welchen wir das Nähere berichten werden. — Die Ernte ist bei uns im vollen Gange und wird vom prächtigsten Wetter begünstigt.

Grätz, 17. Juli. [Kinderfest-Angelegenheit.] Seit etwa 18 Jahren ist hier alljährlich ein Kinderfest gefeiert worden, welches, im Anfange sehr bescheiden, sich doch sehr bald die Gunst des Publikums erwarb, so daß der Festtag stets für Jung und Alt, für Reich und Arm ohne Unterschied der Konfession und der Nationalität ein Tag des Frohsinns und der Gerechtigkeit war. Personen, die gar keine Kinder hatten, ja selbst Auswärtige, besuchten den Festplatz und erzeuften sich an den Spielen der lustigen Kinder, und wiederum diese rege Theilnahme der Erwachsenen an ihrem Feste erhöhte wesentlich die Freude der Kleinen. Bei der Trennung der Schule in Konfessionsschulen vor etwa 4 Jahren entstand für die städtische Schulbehörde die Frage, ob das Kinderfest fortan gemeinschaftlich gefeiert werden solle oder nicht. Namentlich der warmen Fürsprache des früheren katholischen Schulinspektors Dr. v. B. war es zu danken, daß damals der Beschluß gefaßt wurde, auch fernerhin das Fest, wie vor der Trennung der Schule, zusammen zu feiern. Allein schon im vorigen Jahre wurde von einer Seite der Versuch gemacht, eine Trennung herbeizuführen, wenigstens die Kinder katholischer Konfession von dem Feste abzuhalten, jedoch ohne Erfolg. Indessen war den Lehrern dadurch doch die Lust genommen, das mit vielen Mühen verknüpfte Fest fernerhin zu veranstalten. Da sie jedoch in diesem Jahre wieder von Seiten der Eltern sehr gedrängt wurden, den Kindern die Freude zu bereiten, so beschloßen sie noch einmal den Versuch zu machen. Aber vorsichtiger geworden durch die vorjährigen Erfahrungen, richteten sie zunächst an die Schulkommission die Anfrage, ob dieselbe gegen ein gemeinschaftliches Kinderfest etwas einzuwenden habe, ohne darauf einen Bescheid zu erhalten. Ein in der Stadt circulirendes, allgemein geglaubtes Gerücht, das ich jedoch für heute nicht verbürgen will, will nun wissen, daß die genannte Behörde beschloßen habe, die Genehmigung von Bedingungen abhängig zu machen, welche nach dem Urtheile Aller nur geeignet wären, Störungen und Reibungen, die sonst nie vorgekommen sind, herbeizuführen. Da jedoch schon das bloße Gerücht in der ganzen Stadt einen wahren Sturm der Entrüstung hervorrief und auch die Lehrer zu der schriftlichen Erklärung veranlaßt, daß sie unter diesen Umständen von der Arrangirung eines Kinderfestes absehen würden, so soll, wie man sagt, der Versuch gemacht worden sein, diesen Beschluß noch vor seiner Veröffentlichung aufzuheben. Entweder ist dies jedoch nicht richtig, oder es ist darüber keine Einigung erzielt worden. Genug, Tatsache ist, daß bis heute, nach etwa 2 Monaten, den Lehrern auf ihre beiden Eingaben noch kein Bescheid zugegangen ist, woraus gefolgert werden darf, daß die Gerüchte nicht ohne allen Grund sind. Das Fest ist somit unterblieben und dürfte wohl auch für immer zu Grabe getragen sein, während in den Nachbarrädten jetzt gerade der Versuch gemacht wird, derartige Kinderfeste zu veranstalten. Für heute wollen wir uns hiermit begnügen. Referent wird jedoch noch genauer Erörterungen über die gefaßten Beschlüsse einziehen und dann nicht unterlassen, über die einzelnen Punkte derselben, die nach einigen zufälligen Aeußerungen von einzelnen Mitgliedern der Schulkommission allerdings sehr originell sein müssen, zu berichten, wobei er denn gleichzeitig noch einige interessante Sachen aus dem öffentlichen Leben unserer Stadt zur Sprache bringen wird.

X Samter, 18. Juli. [Ernte; kleine Backwaren.] Die Roggen-Ernte hat in hiesiger Gegend in voriger Woche begonnen und ist, vom schönsten Wetter begünstigt, in vollem Gange. Das Sommergetreide steht hier durchweg sehr gut. Dasselbe ist im Stroh meistens höher, als der Winterroggen. Die Erbsen, welche hier schon durch zwei Jahre nicht gerathen sind, versprechen namentlich eine gute Ernte. Die Kartoffeln stehen ausgezeichnet. — Obgleich das Getreide billig ist, tritt hieselbst doch, und mit Recht, die Klage über zu kleine Backwaren sehr häufig hervor. Das Festhalten an einer angenehmen, unter Mitwirkung der Polizei aufzustellenden Backwaren-Taxe ist dringend zu wünschen.

Schroda, 17. Juli. [Unvorsichtigkeit; Raubmord; Güterverkauf.] Vor einiger Zeit kam ein Reisender in ein hiesiges Hotel und blieb über Nacht. Der Kutscher desselben verlangte von dem Hausknecht des Hotels Licht und Laternen, er erhielt erstere, letztere aber nicht, weil augenblicklich keine vorhanden war. Der Kutscher stellte das brennende Licht im Stalle an einen unsicheren Ort und ging zum Abendbrot, mittlerweile fiel das Licht durch einen Unfall um, und im Stalle entstand Feuer. Da indeß sofort Hilfe zur Hand war, wurde dasselbe am weiteren Umsichgreifen verhindert. Kutscher und Hausknecht sind nun in diesen Tagen von der Kriminal-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts, wegen dieser Fahrlässigkeit zu 3 Tagen Gefängnis verurtheilt worden. — Am 13. d. M. ging der 76-jährige jüdische Händler Sarczynski aus Neustadt a. d. W., nach dem 1/2 Meile entfernten Biesztowo hiesigen Kreises; er hatte 6 Thlr. 10 Sgr. bei sich, um kleine Geschäfte abzumachen. Heute, zwischen 5 und 6 Uhr früh zur Arbeit gingen, fanden diesen alten Mann mit durchschnittenem Halse an der Straße, noch die Hände regend, in einer Blutlache liegen. An eine Rettung war nicht zu denken. Der Ort lag ganz frei, und diese Schandthat konnte nur in größter Schnelligkeit ausgeführt worden sein. Das Geld war geraubt. Der alte Sarczynski wird als ein gutmüthiger Mensch geschildert, der Niemandem zu nahe gekommen und allgemein bedauert. Von dem Thäter ist bis jetzt keine Spur zu entdecken gewesen.

Der Fürst Leopold Czartorski, der die anweit von hier belegene große schöne Herrschaft Brenica besitzt, hat die Absicht, diese Herrschaft im Ganzen oder auch in einzelnen Vorwerken zu verkaufen. Er selbst hat solche von dem nunmehr schon verstorbenen Herrn v. Maniowski vor einigen Jahren für 500,000 Thlr. erkauft. Es haben dieselbe schon mehrere Kauflustige gesehen, ein Verkaufsgehalt ist aber noch nicht zum Abschluß gekommen.

G. Gnesen, 17. Juli. [Proceßentscheidung; Schwurgericht; Vermischtes.] In diesen Tagen ist seitens des hiesigen Kreisgerichts in erster Instanz ein Erkenntniß ergangen, welches wegen der Natur der Streitfrage, auf die es sich bezieht, auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. Die hiesige katholische Schule ist, wie auch die evangelische und jüdische, eine Societätsschule, unterhalten durch Beiträge, welche immer für je 3 Jahr unter die katholischen Einwohner Gnesens repartirt und alljährlich von denselben eingezogen werden. Die genannte Schule nun ist im Jahre 1827 gegründet. Seitdem sind die Mitglieder des hiesigen Metropolitankapitels zu diesen Beiträgen nicht herangezogen worden, erst 1862 wurden die genannten Beiträge auch auf sie repartirt und sie zur Zahlung derselben aufgefordert. Sie verweigerten die Zahlung und erhoben Beschwerde gegen ihre Veranlassung zu den Schulbeiträgen. In Folge dessen erging ein Rescript des Kultusministers, wonach die administrative Zwangseinzahlung jener Beiträge untersagt und die Kläger (der katholische Schulvorstand und der Magistrat) zum Rechtswege verwiesen wurden, weil sich die Beschwerdeführer im Besitze der Befreiung von diesen Beiträgen befänden. Das hiesige Kreisgericht nun hat die Verklagten für schuldig erkannt, jene Schulbeiträge für 1862 und 1863 nicht 5 Prozent Zinsen seit dem Tage der behaupteten Klage zu zahlen. In den Erkenntnisgründen wird zuerst der erste Einwand der Verklagten, daß die hiesige katholische Schule keine Societätsschule sei, zu welcher alle kathol. Einwohner der Stadt Gnesen gehörten, und daß, wenn sie dies wäre, nur die einzelnen Mitglieder der Societät, nicht aber die Kläger allein zur Klage legitimirt seien, widerlegt. Gegen den zweiten Einwand, es sei von jeder ein Vorrecht der katholischen Geistlichkeit und namentlich der Domgeistlichkeit gewesen, von allen persönlichen Leistungen und Abgaben, namentlich in Bezug auf ihr Dienstverkommen bereit zu sein, dieses auf Notorität beruhende Vorrecht werde bestätigt durch S. 96, 11, 11, A. L. R. und durch die mittelst



Rabatsordere vom 23. August 1821 (Gesetzsammlung S. 113) sanktionirte päpstl. Bulle de salute animarum — gegen diesen zweiten Einwand führt das Erkenntnis aus, daß die Bestimmungen der angezogenen Stelle des A. R. N.: „die Geistlichen der vom Staate privilegierten Kirchengemeinschaften sind, als Beamte des Staates, der Regel nach von den persönlichen Lasten und Pflichten des Bürgers frei,“ sich nur auf die in den §§. 29–32, II, 8, A. R. erwähnte Verpflichtung zur Uebernahme von Gemeindefunktionen, so wie die ebenfals in §§. 33, 34 erwähnten Gemeindefunktionen beziehen; ferner, daß in der angezogenen Stelle die Worte „frei von allen Lasten“ sich nicht auf Abgaben und Lasten beziehen, welche die Bischöfe und Domherren an dritte Korporationen zu entrichten haben, sondern daß diese Worte „frei“ sich auf den Fond der Grundrenten, auf welche die Gehälter angewiesen worden, zu beziehen sind und demnach nur bestimmen, daß den dotirten Personen von den fixirten Gehältern keinerlei Abzug gemacht werden soll, wie ein solcher bei Auszahlungen von radicirten Renten, z. B. wegen unvorhergesehener Unglücksfälle in den Waldungen, denkbar sei; dafür spreche besonders der lateinische Text deductis oneribus und der Umstand, daß diese Worte überhaupt nur beiläufig mit einfließen und ihrer Stellung nach kein erhebliches Gewicht hätten, insbesondere kein so wichtiges Privilegium, wie Verklarertheilung darin gefunden werde. Gegen den dritten Einwand der Verklarertheilung: „die Kläger hätten ihr Recht, jene Schulbeiträge von der hiesigen Domgewaltigkeit zu fordern, durch Extinktion-Verjährung verloren, da seit 1827 bis zur Anstrengung der Klage mehr als 30 Jahre verfloßen seien, welche Verjährungsfrist ausreiche, da es sich hier um eine Gemeindefunktion handle, auf welche die Bestimmung der 50jährigen Verjährung öffentlicher Staatsabgaben und Lasten keine Anwendung finde,“ — wird ausgeführt, daß nicht das Domkapitel als solches schulbeitragspflichtig sei, sondern seine einzelnen Mitglieder, und zwar diese nicht in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Domkapitels, sondern als katholische Einwohner der Stadt, daß aber für keines seiner Mitglieder die Verjährungsfrist erreicht sei; ja daß selbst, wenn ein Mitglied seit 1827 unterbrochen seinen Wohnsitz hier gehabt hätte, die Verjährung für dasselbe noch nicht vollständig wäre, weil die öffentlichen Volksschulen, zu denen die klagende Schule gehöre, in ihren Vermögensrechten in §. 19, II, 12, A. R. den Kirchen gleichgestellt seien, gegen welche nach §. 629, I, 9, A. R. nur durch 44jährigen fehlerfreien Besitz ein Recht durch Verjährung erworben werden könne. Endlich hatten die Beklagten angeführt, daß sie nicht zu den in §. 29, II, 12, A. R. genannten Hausvätern gehörten, da sie, kraft ihres Amtes, zur Gehorsamkeit verpflichtet, niemals Vortheile von der hiesigen Schule ziehen, folglich ihnen auch keine Lasten für dieselbe aufgebürdet werden könnten. Dagegen führt das Erkenntnis an, daß in dem angezogenen Paragraphen des A. R. N. und den folgenden die Verpflichtung zur Zahlung der Schulbeiträge einmal „allen Hausvätern, ohne Unterschied, ob sie Kinder haben oder nicht,“ dann „jedem Einwohner,“ dann „allen zu einer solchen Schule gewiesenen Einwohnern“ auferlegt, daß demnach die Beklagten als katholische Einwohner Gnesens, ohne Rücksicht darauf, daß sie in Folge ihres Amtes keine Kinder haben, zur Zahlung der Schulbeiträge verpflichtet seien. Gegen dieses Erkenntnis haben die Beklagten appellirt und es steht zu erwarten, welcher endgültige Entscheid in dieser für die Stadt und besonders für die katholische Einwohnerchaft wichtigen Angelegenheit ergeben wird.

Die diesmalige Schwurgerichtsperiode, unter Vorsitz des hiesigen Kreis-Gerichtsdirektors Schwede, dauerte nur vier Tage, in denen 4 Sachen (zwei mußten vertagt werden) erledigt wurden und zwar zwei Meineid und versuchter schwerer Diebstahl durch Freisprechung, eine Körperverletzung, die den Tod zur Folge gehabt, durch Verurtheilung zu 3 Jahr Gefängnis für den einen, zu 6 Monate für den zweiten Angeklagten; die vierte endlich (wegen Mißhandlung, die Anklage ging auf Straßenraub) mit Verurtheilung zu 3 Monaten für den einen, zu 1 Monat für den zweiten Angeklagten.

Vor einigen Tagen ertrank im hiesigen Jelonetz-See bei unvorsichtigem Baden ein 18jähriger Mensch.

Ein Beweis von zunehmender Banalität am hiesigen Orte ist auch der, daß ein der Kommune gebhöriger Bauhaus von 1/2 Morgen, auf welchem ein altes, längst außer Benutzung gekommenes Kirchlein steht (dessen Baumaterial auf 400 Tblr. abgeschätzt ist), für 2350 Tblr. verkauft worden ist, ein Baus, welchen die Kommune früher vom Fiskus für 300 Thaler erworben hatte.

## Literarisches.

Die neuesten Hefte des „Magazin für Kaufleute“ bringen wieder viel Belehrendes. Heft IX. enthält einen gutgeschriebenen Aufsatz über den

Bernstein, über die Brenner-Eisenbahn, eine Biographie Richard Cobdens und interessante Miscellen aus der Handelswelt, Heft X. eine handelsgeographische Skizze „Elbing“ von Jaquet, die an die Geschichte des deutschen Ordens anknüpft, und einen längeren Aufsatz über die Glas-Industrie Böhmens. Der praktische Sinn, der sich in der Leitung dieses Unternehmens kundgibt, verschafft demselben immer weitere Verbreitung.

Zu Freyschmidt's Buchhandlung zu Rassel erschien: **A. Lindentohl's Karte der südöstlichen Staaten von Nord-Amerika.** Delaware, Maryland, Kentucky, East Virginia, West Virginia, Tennessee, North Carolina, South Carolina, Mississippi, Alabama, Georgia, District of Columbia nebst Theilen von Missouri, Illinois, Indiana, Ohio, Pennsylvania, New Jersey, Arkansas, Louisiana und Florida. Maßstab: 1:3,000,000. Größe des inneren Rahmens der Karte = 17 engl. Zoll. Preis 15 Sgr.

Diese Karte ist in Washington zusammengestellt auf Grundlage der Arbeiten der U. S. Coast Survey, der U. S. Land Survey, sowie der Post- und State Maps, mit sorgfältiger Benutzung aller bis December eingegangenen militärischen Aufnahmen der verschiedenen Armeen der Vereinigten Staaten. Mit ganz besonderer Genauigkeit ist die Küste angegeben nebst Darstellung der Tiefen von 3, 10, 100 Faden durch Linien, mit Benennung aller Häfen, Buchten, Kanäle, sowie die korrigirte Lage vieler größerer Städte nach den in 1860 stattgefundenen Determinationen, z. B. Montgomery und Selma in Alabama, Atlanta, Augusta und Macon in Georgia, Raleigh in North Carolina u. A.

Während die bisher erschienenen Karten dieser Staaten nur auf den vor 40 und mehr Jahren stattgefundenen Zusammenstellungen beruhten, daher sehr unvollständig und vielfach ungenau sind, so giebt diese neueste Karte, namentlich durch Benutzung der umfangreichen militärischen Arbeiten, zahlreiche Berichtigungen und wichtige Verbesserungen, so besonders in Bezug auf die Beschaffenheit der Bergzüge, deren korrekte Benennung, Hervorhebung der Gebirgspässe und Thäler, das Fluß-, Straßen- und Eisenbahnnetz, die genaue Grenzbestimmung der alten, sowie des neuen Staates West Virginia. Die Städte sind arrangirt nach dem Census von 1860.

Lindentohl ist Vorstand des topographischen Bureaus in Washington, also die geeignete Persönlichkeit zur Herausgabe einer solchen Karte.

## Bermischtes.

\* Ueber das Duell sagt Friedrich der Große: „Das Duellmandat ist sehr gerecht, sehr billig, sehr wohlgefaßt, doch führt es nicht zum Ziele, welches sich die Fürsten bei seiner Bekanntmachung vorgesetzt haben; Vorurtheile, älter als dies Mandat, kämpfen selbige fähig zu Boden, und es scheint, daß die Welt, mit Wahn angefüllt, sich stillschweigend einverstanden hat, selbigem nicht zu gehorchen. Ein falsch verstandener, doch durchgängig angenommener Ehreifer trotz der Macht unumschränkt herrschender Fürsten, und sie können dies Gesetz nur durch eine Art von Grausamkeit im Schwange erhalten. Jeder, der das Unglück gehabt hat, von einem ungestümen Menschen beleidigt zu werden, wird von der ganzen Welt für eine Renne gehalten, wenn er seinen Schimpf nicht dadurch rächt, daß er dessen Urheber das Leben nimmt. Begegnet dergleichen einem Manne von Stande, so hält man ihn seines Adels unwürdig; ist er Militärperson und endet seine Streitsache nicht mit dem Degen, so nöthigt man ihn, mit Schimpf das Korps zu verlassen, worunter er dient, und er findet in ganz Europa keine Dienste weiter. Welche Partie soll sonach ein Mann nehmen, der sich in einer so fiktigen Sache verwickelt findet? Sich durch Gehorsam gegen das Gesetz entziehen, oder vielmehr Leben und Glück zur Rettung seines guten Namens aufs Spiel setzen? Das Schwere des noch immer aufstrebenden Streites steckt darin, ein Mittel ausfindig zu machen, wodurch die Ehre des Beleidigten wiederhergestellt würde, und das Gesetz zugleich ungekränkt bliebe. Die Macht der größten Könige hat nichts gegen diese barbarische Mode vermocht; Ludwig XIV., Friedrich I. und Friedrich Wilhelm machten die strengsten Duellmandate bekannt, richteten aber nichts weiter aus, als daß die Zweikämpfe einen andern Namen bekamen, und für Pencontres (zufällige Schlägereien) ausgegeben, und viele auf die Art getödtete Exzellenzen als plötzlich verschieden begraben wurden. Wofür nicht alle europäischen Fürsten einen Kongreß anstellen, und dahin übereinkommen, denjenigen einen Schandfleck aufzudrücken, die ungeachtet ihrer Verordnungen sich in dergleichen Kämpfen zu erwürgen suchen, wofür sie, sage ich, nicht dahin überein-

kommen, dieser Art Mördern eine Freistätte zu verweigern, und diejenigen ernstlich bestrafen, die ihres Gleichen beschimpfen werden, sei es nun wörtlich, schriftlich oder thätlich, so werden die Zweikämpfe nie ein Ende haben. Man beschuldige mich nicht, die Trauungsfichte des Abbe Saint-Pierre geerbt zu haben; ich sehe nichts Unmögliches darin, daß Privatpersonen Streitigkeiten wegen ihrer Ehre den richterlichen Ausprüchen unterwerfen, so wie sie es mit denen thun, wovon ihre Glücksumstände abhängen; und weshalb die Fürsten nicht einen Kongreß zum Wohl der Menschheit versammeln sollten, nachdem sie so viele fruchtlose über Sachen von weit minderm Belang haben halten lassen? Ich wiederhole es nochmals, und erlaube mich zu behaupten, daß dies das einzige Mittel ist, diesen mißverstandenen Ehreifer in Europa abzuschaffen, der so vielen rechtthätigen Männern das Leben gekostet hat, von denen das Vaterland die größten Dienste erwarten konnte.“

## Angekommene Fremde.

Vom 19. Juli.

**HOTEL DU NORD.** Die Rittergutsbesitzer v. Slawski aus Komorniki und Frau v. Wessierska aus Samter, Apotheker Stodmar und Kaufmann Göbel aus Krakau.

**OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE.** Die Rittergutsbesitzer v. Wilkonski nebst Familie aus Murka und Reinecke aus Bonifowo, die Gutsbesitzer Berenbrud aus Byzowo, v. Malczewski aus Tomiszewo und Walligorski aus Bydowo, die Kaufleute Penchel aus Breslau und Weil mit Familie aus Wisa, Rechtsanwalt Weiß aus Schroda.

**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Die Kaufleute Grabe aus Plauen und Kaltenbach aus Ebbing, Elias aus Elberfeld, Jost aus Leipzig und Wienecke aus Wismar, Schauspielers Fräul. Schimke aus Riga, Rentier Ullmann aus Newyork, Pastor Schulze nebst Frau aus Rogasen, Holzbändler Graube aus Stettin.

**HERWIG'S HOTEL DE ROME.** Oberst v. Wigleben aus Slogau, Major Gregor aus Frankfurt, Frau Postmeister Steppuhn aus Onesen, die Kaufleute Berg aus Elberfeld, Tornow aus Berlin und Obdick aus Stuttgart.

**SCHWARZER ADLER.** Die Gutsbesitzer v. Chmielewski aus Lubasz, v. Rafowski aus Gorazdowo, Schmidt aus Chazewo und Haake aus Nowic, Rittergutsbesitzer v. Brzeski aus Jablono, Lehrer Tulowicz aus Wroblewo, prakt. Arzt Dr. Löwenstein aus Schwes.

**HOTEL DE BERLIN.** Rittergutsbesitzer Hebring aus Solomir, Gutsbesitzer v. Wessierski aus Modziszewo, Generaldirektor Diestel aus Berlin, Frau Rentier Treubach aus Salsbrunn, Fährherr Guggmann aus Reiffe, die Kaufleute Rees aus Gräs und Weiß aus Mainz.

**BAZAR.** Die Gutsbesitzer Dr. Niegolewski aus Morowinica und Butbal aus Rosly, Probst Tafelski aus Kröben, Kaufmann Tauber aus Raciborz, Hauslehrer Marjzewski aus Posadowo, Kommandant Bawadzki aus Kosmin.

**HOTEL DE PARIS.** Der Schwärmer Leizner aus Babin, Bürger Weichmann aus Neustadt a. S., Gutsbesitzer Cegielski aus Wodki.

**SEELIG'S GASTOF ZUR STADT LEIPZIG.** Die Strumpfwaren-Fabrikanten Habermann und Hoffmann aus Sagan, Tuchfabrikant Clemens aus Schwiebus, Maschinenbauer Kronfeld aus Deutsch-Crone, die Kaufleute Wollstein sen. und jun., Birker nebst Frau und Frau Jablonska aus Gräs, Wirtschaftsprüfer Ingeborg Trampczynski aus Ujazd.

**KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF.** Die Kaufleute Gutmann aus Gräs, Senator aus Onesen, Prinz jun. und Förder nebst Sohn aus Wogrowitz, Brühl aus Schmiedel und Behrwal aus Nalst, Wirtschaftsbauer Pomorski aus Chwalowo, Frau Wilezynska nebst Tochter aus Onesen, Distriktskommissarius v. Barfus mit Familie aus Neustadt b. Vinne.

**EICHBORN'S HOTEL.** Die Kaufleute Bauer und Verbecher aus Wien, Gebrüder Michaelis aus Berlin, Glas nebst Tochter aus Gräs, Joel aus Slupce und Frau Bojanowska aus Wreschen, Rabbiner Dr. Joel nebst Frau aus Krotoschin, Svediteur Sotolowski aus Wreschen.

**EICHENER BORN.** Die Kaufleute Kevin Kaplan aus Onesen und Blumen-thal nebst Frau aus Samocin, Kommiss Grün aus Kröben.

## Inserate und Börsen-Nachrichten.

### Bekanntmachung.

Im Auftrage des königlichen Provinzial-Steuerdirektors zu Posen wird das unterzeichnete Hauptamt, und zwar im Amtsflokal der Steuer-Receptur zu Kottzryn, am 22. August d. J. von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags

die Chausseegeldbestelle zu Paczowo, zwischen Schwierz und Kottzryn, an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlags vom 1. Oktober d. J. ab nochmals zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 200 Tblr. baar, oder in annehmbaren Staatspapieren bei der Steuer-Receptur in Kottzryn niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns, wie auch bei der Steuer-Receptur in Kottzryn von heute ab während der Dienst-Stunden eingesehen werden.

Pogorzelle, den 13. Juli 1865.  
Königliches Haupt-Postamt.

### Bekanntmachung.

Im Auftrage der königlichen Regierung zu Posen wird das unterzeichnete Landratsamt, und zwar in dessen Amtsflokal, Berlinerstraße Nr. 34, 2 Treppen hoch, am Freitag, den 28. Juli 1865 um 4 Uhr Nachmittags die Chausseegeld-Erhebung der Hebestelle zu **Hollechowo** auf der Posen-Bromberger Provinzial-Chaussee an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlags vom 1. Oktober 1865 ab auf 3 Jahre, bis zum 1. Oktober 1868, zur Pacht ausstellen. Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher 200 Tblr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren in der königlichen Kreis-Kasse hieselbst niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können in der landrätthlichen Registratur von heute ab während der Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 12. Juli 1865.  
Königliches Landratsamt.  
Wocke.

### Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Erhebung bei der Hebestelle in **Klenka** an der Posen-Neustädter Provinzial-Chaussee soll im Auftrage der königlichen Regierung in Posen vom 1. Oktober c. ab auf 3 hinter einander folgende Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Zu diesem Behufe habe ich auf den 28. Juli

c. Vormittags 11 Uhr auf dem Magistrats-Bureau zu Jarocin einen Licitationstermin anberaumt, zu welchem ich Nachkäufer hiermit einlade.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 100 Tblr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei der königlichen Kreis-Kasse hieselbst niedergelegt, werden zum Bieten zugelassen.

Das tarifmäßige Chausseegeld wird bei der gedachten Hebestelle für 1 Meile erhoben. Alles Uebrige, so wie die Pachtbedingungen können in meinem Bureau während der Dienststunden erfragt werden.

Pleschen, den 11. Juli 1865.  
Der Landrath.

### Bekanntmachung.

Im Auftrage der königlichen Regierung zu Posen wird

am 7. August d. J. Vormittags 11 Uhr

im Bureau des königlichen Landratsamts zu **Birnbaum** die Chausseegeld-Erhebung der Provinzial-Hebestelle **Altzattum** an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlags vom 1. Oktober d. J. ab auf 3 Jahre zur Pacht gestellt werden.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens einhundert Thaler baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei der königlichen Kreis-Kasse hieselbst zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können von heute ab im diesseitigen Bureau während der Dienststunden eingesehen werden.

Birnbaum, den 17. Juli 1865.  
Königlicher Landrath.  
Grentlich.

### Handelsregister.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 791: die Firma „**Isaac Kaempfer**“ zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Isaac Kaempfer** dafelbst, und in das Register zur Eintragung der Ausübung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 71: die von dem Kaufmann **Isaac Kaempfer** zu Posen für seine Ehe mit **Helmine Lewisohn** durch Vertrag vom 20. Juni d. J. abgeschlossene Gemeinschaft der Güter unter Verbeibaltung der des Erwerbes, heute eingetragen.

Posen, den 15. Juli 1865.  
Königliches Kreisgericht.  
L. Abtheilung.

### Nachlaß-Auktion.

Freitag den 21. Juli cr., Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich **Breslauerstraße Nr. 10** diverse Möbel, gut erhaltene Repertorien, Handwerkzeuge für Goldarbeiter, Kleidungsstücke, Wäsche, Porzellan- u. Glasgeschirr, so wie andere Haus- und Wirtschaftsgüter zc. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

**Rychlewski,**  
Kgl. Auktions-Kommissarius.

### Bekanntmachung.

Am 24. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr, werde ich vor dem hiesigen Rathhause 1) einen braunen Hengst, 6 Jahr alt, 2) eine braune Stute, 6 Jahr alt, und 3) eine braune Stute, 8 Jahre alt, im Wege der öffentlichen Auktion verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Pleschen, den 13. Juli 1865.  
Jahns, Auktions-Kommissarius.

### Der Ausverkauf

der zur D. Fromm'schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände, als: Colonialwaaren, Delikatessen zc. findet nur an den Markttagen Montag, Mittwoch und Freitag von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags im Geschäftslokale **Sapieha-platz Nr. 7** statt.

Posen, im Juli 1865.

**Heinrich Grunwald,**  
ger. Verwalter der Masse.

### Gerichtlicher Ausverkauf!

Markt- und Bronkerstraßenecke 91. Das zur Falt Karpen'schen Konkursmasse gehörige Manufaktur-Waaren-Lager, bestehend in feidenen, wollenen und halbwollenen Kleidungsstücken, Buksings,

Shawls und Umschlagetüchern, französischen Long-Châles und diversen anderen Artikeln wird vom

Dienstag den 18. d. Mts. ab, Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 7 Uhr zu billigen Preisen ausverkauft.

Posen, den 17. Juli 1865.  
**Heinrich Rosenthal,**  
Verwalter der Masse.

### Ärztliche Anzeige.

Bei meinem Aufenhalte von Mittwoch den 19. bis incl. Sonnabend den 22. d. Mts. in Posen (Hotel zum schwarzen Adler) bin ich bereit Patienten, die an langwierigen Krankheiten leiden, so weit es meine Zeit gestattet, ärztlichen Rath zu ertheilen.

**Dr. Loewenstein,**  
homöopathischer Arzt  
aus Schwes.

## GERMANIA.

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.  
Grundkapital: **Drei Millionen Thaler preuß. Courant.**

	1865.		1864.		1863 mehr als 1864.	
	Zahl der Anträge.	Kapital in Thlr. B.G.	Zahl der Anträge.	Kapital in Thlr. B.G.	Zahl der Anträge.	Kapital in Thlr. B.G.
1) Neue Anträge im Monat Juni	3,402	1,684,762	2,754	1,275,395	648	409,367
2) Neue Anträge vom 1. Januar bis Ende Juni	19,778	10,215,011	12,996	7,472,662	6,782	2,742,349
3) Abgewiesene Anträge vom 1. Januar bis Ende Juni	3,464	2,260,886	1,996	1,503,796	1,468	757,090
Verficherungen.						
4) Abgeschlossene Versicherungen vom 1. Januar bis Ende Juni	15,774	7,529,312	10,559	5,925,412	5,215	1,603,900
5) Versicherungsbestand Ende Juni	65,065	33,419,112	41,701	23,320,564	23,364	10,098,548

Stettin, den 15. Juli 1865.

Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen sind gern bereit die bekannten Agenten, sowie der Unterzeichnete.

Posen, den 19. Juli 1865.

### Stoppelnrüben-Saamen

à Pfund 15 Sgr. bei **A. Niessing** in billigt bei **Poln.-Lissa.**

### Steppedecken

**S. H. Korach,**  
Wasserfr. 30.

### Leopold Goldenring.

General-Agent.

Eine noch gut erhaltene Ladeneingangs-  
thüre wünscht zu kaufen

**Isidor Busch.**

(Beilage.)



Hiermit bringen wir zur Kenntniß, daß wir dem Herrn  
**B. Kuttner** in Neutomyßl  
 eine Spezial-Agentur der  
 Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft Germania in Stettin  
 übertragen haben.

Die General-Agentur der Germania.  
**Leopold Goldenring.**

**Echter Probsteier (Original-)**  
**Saatroggen und Weizen,**  
 der bekanntlich das 25. Korn liefert.  
 Wie seit einigen 30 Jahren, nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf  
 obiges Saatgetreide entgegen und expediren solches nach allen Richtungen.  
**N. Helft & Co.,**  
 Berlin, Unter den Linden 52.

## Gogoliner Kalk.

Unsere, unter Leitung unseres Mitgliebes  
**Herrn Eduard Ephraim**  
 in Posen,  
 hinter Wallischei Nr. 114.  
 stehende Niederlage erhält jetzt täglich frische  
 Zufuhren von Kalk. Bei der großen Ver-  
 breitung, die unser Kalk gewonnen hat, halten  
 wir eine Empfehlung desselben für überflüssig.  
 An Wiederverkäufer gewähren wir Rabatt.

Das Gogoliner u. Gorascher  
 Kalk- u. Produkten-Komtoir.

In der Ziegelei der königl. Do-  
 maine **Sczapanowitz** bei Oppeln  
 stehen **Drainröhren** verschiedener  
 Größe zum Verkauf vorrätig. Die  
 Versendung ist durch die am gleich-  
 namigen Orte befindliche Haltestelle  
 bequem zu bewerkstelligen.



**Gänzlicher Ausverkauf**  
 wegen Aufgabe des Geschäfts.  
 Das Lager von **R. Glückmann**, Wilhelmplatz 12,  
 bestehend aus Militär-, Steuer-, Post-, Effekten und Kleidungs-  
 sachen soll wegen Aufgabe des Geschäfts zu bedeutend herabgesetzten Preisen, so schnell wie  
 möglich verkauft werden.  
 Posen, den 15. Juli 1865.  
 NB. Besonders ist die große Auswahl von Solinger Klängen jeder Art und Qualität,  
 bedeutend im Preise herabgesetzt, zu empfehlen.

**Keine Sommersprossen — Sonnenbrand — gelbe  
 Flecke — Falten mehr.**

**Schönheit und Jugend wiederzugeben**

vermag nur das weltberühmte

**Eau de Lys de LOHSE,**

Schönheits-Lilien-Milch.

Von der königl. preuss. Regierungs-Medicinalbehörde geprüft, von allen  
 berühmten Doctoren, medicinischen Fakultäten, Damen und Herren als das ein-  
 zig bewährte Schönheitsmittel erprobt und anerkannt, giebt das Eau de Lys  
 jeder Haut ihre jugendliche Frische wieder, macht Gesicht, Hals, Schultern,  
 Arme und Hände sofort blendend weiss, rein, klar, glatt, weich und geschmeidig,  
 wirkt kühlend, erfrischend, verschönernd auf die Haut, entfernt unter Garantie  
 sicher alle Hautunreinigkeiten, wie Falten, Sommersprossen, Insektenstiche,  
 Flechten, Pickel, Sonnenbrand, Pockennarben, gelbe Flecke, Kupferrothe, Hitze,  
 rothe Nase etc.

à Flacon 1 Thlr. 5 Sgr., halbes Flacon 17½ Sgr.  
 Für das Grossherzogthum Posen, nur allein zu haben in Posen bei

**Desfossé, Successeur de Montigny,** Wilhelmstrasse Nr. 24.

Franko-Aufträge von ausserhalb werden gegen Postvorschuss oder Post-  
 Einzahlung frei emballirt, prompt effectuirt.

## Washington Ink

(neueste u. beliebteste Schreib- u. Kopir-Tinte)  
 Anilin, Alizarin, u. Zinten, Laborische,  
 Patent-Tafeln, sowie alle anderen Schreib-  
 materialien empfiehlt billigt bei anerkannt  
 reellster Waare  
**Grätz.**  
**E. Thym.**

**Echt romanische Violin-  
 und Guitarre-Saiten**  
 empfing und empfiehlt  
**Grätz.**  
**E. Thym.**

**Schönen Reis,**  
 2 Sgr. pr. Pfd., 25 Pfd. 1 Thlr. 17½ Sgr.,  
 empfiehlt **Isidor Appel**, neb. d. f. Bank.

## Börten-Telegramme.

Berlin, den 19. Juli 1865. (Wolff's telegr. Bureau.)			
Not. v. 18.		Not. v. 18.	
<b>Woggen, höher.</b>		<b>Woggen, höher.</b>	
Not. . . . . 43½	42	Not. . . . . 43½	42
Not. . . . . 43	41½	Not. . . . . 43	41½
Septbr.-Oktbr. . . 44½	43	Septbr.-Oktbr. . . 44½	43
<b>Spiritus, höher.</b>		<b>Spiritus, höher.</b>	
Not. . . . . 14½	14¼	Not. . . . . 14½	14¼
Not. . . . . 14½	13½	Not. . . . . 14½	13½
Septbr.-Oktbr. . . 14½	14	Septbr.-Oktbr. . . 14½	14
<b>Rüßöl, still.</b>		<b>Rüßöl, still.</b>	
Not. . . . . 81½	81	Not. . . . . 81½	81
Not. . . . . 81½	81	Not. . . . . 81½	81
Not. . . . . 81½	81	Not. . . . . 81½	81

## Badesalze.

Kolberger, Köfener, Kreuznacher,  
 Rehme, Wittelsbacher Seesalz, Fichten-  
 nadel-Extrakt, sowie Mineralbrunnen  
 frischer diesjähriger Füllung empfiehlt  
**J. Jagielski, Apotheker.**

Keim und Schellack offer. billigt  
**J. Blumenthal.**

Fr. Hechte u. Bander Donnerst. A. b. Kleitchoff.

Großen fetten geräucherten

Mal, marinirten Mal und Mal-

Roulade, sowie frischen marinirten

und geräucherten Lachs empfangen

**W. F. Meyer & Co.,**

Wilhelmplatz 2.

## Kirgisische Steppemilch

des  
**Dr. Ed. Levinstein.**

Die Steppemilch, ein kirgisisches

Volksmittel, dort Kumis genannt,

hat die glänzendsten Heilresultate

erzielt bei: Schwindel, im 1. und 2.

Stadium, Hals-, Lungen- u. Herz-

leiden, Katarthen, Magenverschlei-

mung, chronischen Durchfällen, Waf-

fersucht, Bleichsucht, schlecht heilenden

Geschwüren; als ausgezeichnetes Er-

nährungs- und Kraftmittel

bei schwachen krophulösen Kindern,

nach schweren Krankheiten, wie Nerven-

und Wochenbettfieber, nach Exzessen

in Bacho et Venere, Nervenschwäche,

Schlaflosigkeit, Rückenmarksleiden.

Die Analyse und das Attest des gericht-

lichen Chemikers und Privat-

docenten an der königlichen Univer-

sität zu Berlin, Herrn **Dr. F. A.**

**Sonnenschein** ergibt, daß die

kirgisische Steppemilch des

**Dr. Ed. Levinstein** die wich-

tigsten Bestandtheile in zweckmäßigster

Verbindung enthält, um leicht von dem

menichlichen Organismus zur Bereitung

eines gesunden Blutes und

fräftiger Nerven aufgenommen

zu werden. Aufträge für den Versand

der **Dr. Levinsteinschen kir-**

**gisichen Steppemilch**, die

Fl. à 15 Sgr., 12 Fl. für 5 Thlr. führt

aus

die Verwaltung des Mai-

son de santé zu Neu-Schö-

neberg bei Berlin.

**F. Giehrach.**

Die Verwaltung nimmt auch Meldu-

gen an zur Aufnahme von akuten, chro-

nischen, innerlichen und chirurgischen

Kranken in die mit allem Komfort für

die Krankenpflege ausgestattete Anstalt.

Die Prochüre über die

kirgisische Steppemilch

und über die Organisation des maison

de santé ist für 3 Sgr. durch den Herrn

Buchhändler **Kettemeyer**, Berlin,

Breitestr. 1., zu beziehen. Ärztliche An-

fragen werden direkt an Herrn Dr.

**Eduard Levinstein**, Schöne-

berg bei Berlin, erbeten.

**Fertige Delfarben**

empfiehlt in allen Con-

leuren

die Farbenhandlung

von **Adolph Asch,**

Schloßstraße Nr. 5., unweit des

Marktes.

**Kirsch- und Himbeersaft**

frisch von der Presse, bei

**Adolph Moral,**

Markt Nr. 86.

**Grosse süsse So-**

**rento-Apfelsinen und Ci-**

**tronen** empfing

**A. Cichowicz,**

vis-à-vis dem Polizeidirektorium.

**Kirsch- und Himbeersaft**

frisch von der Presse, bei

**Gebrüder Pincus,**

Friedrichstr. 36.

**Gräber März-Bier,**  
 vorzüglich schön, für 1 Thlr. 15 große oder 30  
 kleine Flaschen bei

**H. Seiffert,**  
 Sapiebarplatz 14.

**Delikate Matjes-Re-**  
**ringe,**

feinsten Schweizer Käse

u. fetten Olmüzer Käse

empfiehlt **Isidor Appel**, n. d. f. Bank.

**Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.**

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

**S a m b u r g u n d N e w - Y o r k**

eventuell Southampton anlaufend, vermittelt der Postdampfschiffe

Germania, Capt. Ehlers, am 22. Juli.

Borussia, " Schwenen, " 5. August.

Saxonia, " Meier, " 19. August.

Teutonia, " Haack, " 26. August.

Allemania, " Trautmann, " 2. September.

Bavaria, " Taube, " 9. September.

Passagierpreise: Erste Kajüte Pr. 100 Thlr. 150, Zweite Kajüte Pr. 100 Thlr. 110,

Zwischendeck Pr. 100 Thlr. 60.

Fracht ermäßigt für alle Waaren auf Pfd. St. 2. 10 pr. ton von 40 Hamb. Ru-

bisfuß mit 15 % Primage.

Die Expeditionen der obigen Gesellschaft gebörenden Segelschiffe finden statt

am 15. August pr. Packetschiff „Deutschland“, Capt. Jensen,

Näheres bei dem Schiffsmaler August Volten, Wm. Müller's Nachfolger, Hamburg,

so wie bei dem für Breiten zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe allein

konzeptionirten Generalagenten

**H. C. Platzmann** in Berlin, Louisenstraße 2.,

und Spezialagenten **S. L. Scherk** in Posen, Breitenstraße 9.

Ein Lehrling wird gesucht von

**J. Kantorowicz,**

Markt Nr. 55.

Ein Lehrling sucht

**A. Ehlert, Maler,**

St. Martin 60.

Gute Ammen u. Hausknechte sind zu erfr. b.

**C. Schmidt**, conc. Miethsfr. u. Mittelstr. 15.

Ein Brennerführer, in den letzten zwanzig-

ger Jahren, verheirathet, ohne Familie, welcher

bereits 12 Jahre große Brennereien mit bestem

Erfolge geleitet und über seine Leistungen im

Besitz der empfehlendsten Atteste ist, sucht, weil

selbiger seine jetzige Stellung aufgegeben, ein

anderweitiges Engagement. Auch verpflichtet

sich selbiger, vor Schluß des Monats eine

Probebrennerei abzulegen. Hierauf reflektiren-

den Herren Brennerleitern wird die Expe-

dition dieser Zeitung das Nähere mittheilen.

Ein junges anständiges Mädchen, welches

schon mehrere Jahre in einem Tapissier- und

Kurzwaren-Geschäft fungirt hat, wünscht

in einem ähnlichen Geschäft placirt zu werden

Nähere Auskunft Baderstraße 16.

Das beabsichtigte Schießfest in **Re-**

**szewko**, Kreis Oboznik, findet am

**Sonntag den 23. d. M. von**

**Mittags 12 Uhr** ab dafelbst ganz

bestimmt statt. Dies zur gefälligen Nach-

richt für sämtliche Eingeladenen.

**Riszewko**, den 18. Juli 1865.

**Das Festkomité.**

**Familien-Nachrichten.**

Nach Gottes unerforlichem Rath-

schlusse verschied gestern Abend um 11¼

Uhr nach langen schmerzlichen Leiden

unsere gute Mutter, Schwiegermutter

und Großmutter, die verwitwete Ren-

dant **Auguste Hummel** geborne **Woh-**

im Alter von 66 Jahren.

Dies zeigen um stille Theilnahme bit-

tend tiefbetruert an

die Hinterbliebenen.

**Anwärter Familien-Nachrichten.**

**Verlobungen.** Fr. v. Sander mit dem

Brem. Rentenanw. Freiherrn v. Massenbach in

Charic-Soldin.

**Kellers Sommertheater.**

Mittwoch, Extravaganza à 5 Sgr.:  
**Der verwunschene Prinz.** Lustspiel in 3  
 Akten von Blö. Zum Schluß: **Der Ji-**

**ganner.** Pöffe mit Gefang in 1 Akt.  
 Donnerstag. Neu einführt: **Ein Lust-**

**spiel.** Original-Lustspiel in 4 Akt. v. Benedi.

Fr. Clara Schunk vom Rigaer

Stadt-Theater ist zu einem kleinen Cyclus

Gastrollen eingetroffen, welcher Sonnabend

den 22. beginnt.

**Lamberts Garten.**

Mittwoch den 19. Juli

**großes Konzert**

von der Kapelle des 52. Infanterie-Regiments.

Anfang 6 Uhr.

Entrée à Person 2½ Sgr. Von ½ 8 Uhr 1 Sgr.

**Rode.**

**Volksgarten.**

Donnerstag den 20. Juli

**Konzert** (Leibhujaren).

Anfang 7 Uhr. (1 Sgr.) **Zikoff.**

**Kaufmännische Vereinigung zu Posen.**

Geschäftsversammlung vom 19. Juli 1865.

**Fonds.** Posener 4% neue Pfandbriefe 95½ Gd., do Rentenbriefe 95½

Gd., polnische Banknoten 81½ Gd.

**Wetter:** drückend heiß.

**Woggen** fest, p. Juli 36½ Br., 36 Gd., Juli-August 36½ Br., 36

Gd., August-Septbr. 37 Br., 36½ Gd., Septbr.-Oktbr. (Herbst) 37½ b.,

Oktbr.-Novbr. 38½ Br., 38 Gd., Novbr.-Dezbr. 38½ Br., 38 Gd.

**Spiritus** (mit Faß) geschäftlos, p. Juli 13½ Br. u. Gd., August

13½ Br., 1 Gd., September 13½ Br., 1 Gd., Oktober 13½ Br., 1 Gd.,

November —, Dezember —.



# Posener Marktbericht vom 19. Juli 1865.

	von	bis
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Meisen	2 7 6	2 10 —
Mittel-Weizen	2 — —	2 3 9
Ordinärer Weizen	— — —	— — —
Roggen, schwere Sorte	1 16 —	1 17 6
Roggen, leichtere Sorte	1 14 —	1 15 —
Große Gerste	— — —	— — —
Kleine Gerste	— — —	— — —
Hafer	— 29 6	1 1 3
Rohrgerste	— — —	— — —
Futtererbsen	— — —	— — —
Wintererbsen	3 15 —	3 25 —
Wintererbsen	3 22 6	3 27 6
Sommerrüben	— — —	— — —
Sommerrüben	— — —	— — —
Endweizen	1 7 6	1 10 —
Kartoffeln	— 11 —	— 12 —
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quarte	1 25 —	2 10 —
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	— — —	— — —
Weißer Klee, dito	— — —	— — —
Heu, dito	— — —	— — —
Stroh, dito	— — —	— — —
Rübsen, dito	— — —	— — —

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles,

am 18. Juli 1865 . . . 13 M 10 Sgr. — 13 M 12 Sgr.

19. . . 13 = 10 = 13 = 12 =

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

## Produkten-Börse.

Berlin, 18. Juli. Wind: SW. Barometer: 28". Thermometer: früh 19° +. Witterung: heiß.

Für Roggen ist heute eine kleine Besserung der Preise eingetreten, herbeigeführt durch eine ziemlich rege Kaufkraft. Der Umsatz hat leidliche Ausdehnung erlangt, denn es fehlte auch nicht an Offerten, letztere hatten mitunter sogar noch das Uebergewicht, so daß die Stimmung mehrfach schwankte. Mit dem Effectivgeschäft geht es sehr mäßig, die Anerbietungen sind nicht groß, andererseits ist der Begehr nach Waare nur klein. Gefündigt 8000 Centner. Kündigungspreis 41½ Rt.

Rübsen matt bei sehr beschränktem Verkehr. Käufer waren auch heute im Vortheil. Gefündigt 100 Ctr. Kündigungspreis 13½ Rt.

Spiritus ist eine Kleinigkeit besser verwertet worden. Der Handel war aber in enge Grenzen verwiesen.

Weizen flau.

Hafer disponibler flau und reichlich angeboten; Termine flau eröffnend, schließen fester.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loco 47—65 Rt. nach Qualität, weißer Thorner mit Geruch 55 Rt. ab Bahn, bunter polnischer 57½ Rt. do., weißer do. 58 Rt. do., feiner do. 62 Rt. do.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loco 80/81 Pfd. 41 a ½ Rt. ab Bahn, 80/81 Pfd. 41 a ½ Rt. ab Boden bz., 81/82 Pfd. 41½ a 42 Rt. ab Bahn bz., Juli 41½ a 42½ a ½ Rt. bz. u. Br., 42 Gd., Juli-August do., August-Septbr. 42 a ½ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 42½ a 43½ bz. u. Br., ½ Gd., Oktbr.-Novbr. 43½ a 44½ bz. u. Br., 44 Gd., Novbr.-Dezbr. 44 a ½ bz., Frühjahr 45 a ½ bz. u. Br., ½ Gd.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30—34 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loco 24 a 29 Rt., böhmischer 24 a 25½ a 26 Rt., schlechter 25 a ½ Rt., feiner do. 27 a 28 Rt., Juli 25 Rt. nominell, Juli-August do., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 23½ a ½ bz., Oktbr.-Novbr. do., Novbr.-Dezbr. 23½ bz., Jan.-Febr. 23½ a ½ bz., Frühjahr 23½ a ½ bz., Erbsen (p. 2250 Pfd.) Rothwaare 52—55 Rt., Futterwaare 49—52 Rt.

Rübsen (p. 100 Pfd. ohne Faß) loco 14 Rt. Br., Juli 13½ a ½ bz.

Juli-August do., August-Septbr. 13½ a ½ bz., Septbr.-Oktbr. 14 a 14½ a ½ bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 14½ a ½ bz., Novbr.-Dezbr. 14½ a ½ bz., April-Mai 14½ bz.

Leinöl loco 12½ Rt. Br.

Spiritus (p. 8000 %) loco ohne Faß 14½ a ½ Rt. bz., Juli 14 bz., Juli-August 13½ a 14 bz. u. Br., 13½ Gd., August-Septbr. 13½ a 14 bz. u. Gd., ½ Br., Septbr.-Oktbr. 14½ a ½ bz., ½ Br., ½ Gd., Oktbr.-Novbr. do., Novbr.-Dezbr. 14½ a ½ bz., 14 Br. u. Gd., April-Mai 14½ a ½ bz. u. Br., ½ Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4½—3½ Rt., Nr. 0. u. 1. 3½—1½ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3½—1½ Rt., Nr. 0. und 1. 3½—1½ Rt. bz. p. Ctr. unversteuert.

Stettin, 18. Juli. Wetter: heiß, klare Luft, + 28° R. Barometer: 28" 2". Wind: S.

Weizen anfangs niedriger, schließt wieder etwas höher, loco p. 85 Pfd. gelber 53—60 Rt., 83/85 Pfd. gelber Juli-August 58½ Gd., August-Septbr. 59 Gd., Septbr.-Oktbr. 59½, 60 bz. u. Br., 59½ Gd., Oktbr.-Novbr. 59½, ½ bz. u. Gd., 60 Br., Frühjahr 62 bz., Br. u. Gd.

Roggen schließt höher bezahlt, p. 2000 Pfd. loco 41½, 42½ Rt. bz., Juli-August 40½, 41½, 42 bz., 41½ Br., Aug.-Septbr. 41, 41½ bz., Septbr.-Oktbr. 42, 41½, 42½ Gd. u. Br., Oktbr.-Novbr. 42, 42½ bz. u. Gd., Frühjahr 43½, 44, 44½ bz.

Gerste 69/70 Pfd. schlechte p. Frühjahr 32½ Rt. bz.

Hafer 47/50 Pfd. p. Frühjahr 24½ Rt. Br.

Erbsen, Futter p. Frühjahr 43—42 Rt. bz.

Wintererbsen loco 90—97 Rt., Septbr.-Oktbr. 106 Br.

Rübsen matt, loco 14 Rt. Br., Juli-August do., Septbr.-Oktbr. 13½, ½ bz., 14 Br.

Spiritus fester, loco ohne Faß 14½ Rt. nominell, Juli-August 14 bz. u. Br., August-Septbr. 14, 14½ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 14½, ½, ½ bz., Br. u. Gd., Frühjahr 14½, ½, ½ bz.

Angemeldet: 150 Bissel Weizen, 50 Bissel Roggen, 10,000 Quart Spiritus.

Hering, Matjes aus dem Schiff 16—17 Rt. bz. (Ost.-Sta.)

Breslau, 18. Juli. (Produktenmarkt.) Wetter: schön. Wind: Ost. Thermometer: früh 15° Wärme. Barometer: 27" 9". — Das anhaltend schöne Erntewetter erhält unsern Markt in stauer Stimmung, bei der sich Preise nicht vernachlässigt, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 56—63—67 Sgr., gelber 54—59—62 Sgr.

Roggen flau, p. 84 Pfd. 46—47 Sgr., feinsten bis 48 Sgr. bz.

Gerste vernachlässigt, p. 74 Pfd. braune 30 Sgr., helle 31—32 Sgr., feinsten weiße 35—36 Sgr.

Hafer schwach beachtet, p. 50 Pfd. 28—29—30 Sgr.

Erbsen in schwacher Umsatze, Kocherbsen 64—68 Sgr., Futtererbsen 56—60 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken gefragt, p. 90 Pfd. 65—70 Sgr.

Bohnen fest, p. 90 Pfd. 70—80—90 Sgr.

Buchweizen p. 70 Pfd. 47—48 Sgr.

Lupinen fehlen, 40—60—70 Sgr. p. 90 Pfd.

Delfsaaten gut beachtet.

Wintererbsen (neuer Ernte) 250—265 Sgr., feinsten über Notiz bezahlt, p. 150 Pfd. Brutto.

Hanfsamen p. 60 Pfd. Brutto 54—56 Sgr.

Klee saft ohne bemerkenswerten Umsatz.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 14 Rt. Gd.

Breslau, 18. Juli. (Antlicher Produkten-Börsenbericht.)

Roggen (p. 2000 Pfd.) schließt fester, p. Juli und Juli-August 37½ Br., Aug.-Septbr. 37½—½ bz., Septbr.-Oktbr. 38½—½ bz., Oktbr.-Novbr. 38½ bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 39—39½ bz., Dezbr.-Jan. 39—½—39½ bz., April-Mai 1866 40—40½ bz. u. Gd.

Weizen p. Juli 49½ Br. Gerste p. Juli 34½ Br.

Hafer p. Juli und Juli-August 37 Br., Septbr.-Oktbr. 33½ bz., Oktbr.-Novbr. 33 bz. u. Gd.

Raps p. Juli 121 Gd.

Rübsen wenig verändert, loco 14½ Br., p. Juli, Juli-August und

Aug.-Septbr. 14½ Br., Septbr.-Oktbr. 14½ bz. u. Gd., ½ Br., Oktbr.-Novbr. 14½ Br., Novbr.-Dezbr. 14½ Br., April-Mai 1866 14½ Br.

Spiritus wenig verändert, loco 14½ Br., 14 Gd., p. Juli, Juli-August und August-Septbr. 13½ Gd., ½ Br., Septbr.-Oktbr. 13½ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 13½ Gd., April-Mai 1866 13½ bz.

Rind unverändert. Die Börsen-Kommission.

(Bresl. Börs.-Bl.)

Magdeburg, 18. Juli. Weizen 54—57 Tblr., Roggen 47—48 Tblr., Gerste 35—38 Tblr., Hafer 26—28 Tblr.

Kartoffelspiritus. Lotowaare gefragt, Termine wenig verändert.

Stimmung ruhig. Loco ohne Faß 15 Tblr. bz., pr. August 15 Tblr. ohne Faß; Juli, Juli-August 14½—½ Tblr., August-Septbr. 14½—½ Tblr., Septbr.-Oktbr. 14½ Tblr. pr. 8000 Pfd. loco mit Uebnahme der Gebinde a 1½ Tblr. pr. 100 Quart. — Rübenspiritus flau. Loco 14 Tblr. bz., pr. Juli-Oktbr. 14 Tblr. Gd.

(Magdeburg. Btg.)

Bromberg, 18. Juli. Wind: scharfer SO. Witterung: schwül.

Morgens 17° Wärme. Mittags 25° Wärme.

Weizen 125—127—130 Pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 4 Lth. Bollgewicht) 52—54—56 Tblr., feinsten Qualität je nach Farbe 131—133 Pfd. holl. (85 Pfd. 23 Lth. bis 87 Pfd. 3 Lth. Bollgewicht) 57—59 Tblr.

Roggen 123—126 Pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 82 Pfd. 15 Lth. Bollgewicht) 36—37 Tblr.

Große Gerste 114—118 Pfd. holl. (74 Pfd. 19 Lth. bis 77 Pfd. 8 Lth. Bollgewicht) 28—30 Tblr.

Erbsen 41—44 Tblr. Kocherbsen 46 Tblr.

Winter-Rübsen 88—92 Tblr. Raps ohne Umsatz.

Spiritus nichts gehandelt. (Bromb. Btg.)

## Berliner Viehmarkt.

Vom 14. bis incl. 17. Juli a. c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 809 Stück. Die Durchschnittspreise stellten sich im Allgemeinen etwas höher als vorige Woche, namentlich wurde beste Qualität schneller vergriffen und gern mit 17—18 Tblr., Mittelwaare mit 13—14 Tblr., ordinäre mit 8—10 Tblr. pro 100 Pfd. bezahlt.

An Schweinen 2957 Stück. Der Handel war ziemlich lebhaft, und blieben die Preise für beste feine Kernwaare auf 14½—15 Tblr. unverändert.

An Schafvieh 15,064 Stück excl. des bedeutend starken alten Bestandes. Es wurden heute bedeutende Engros-Geschäfte nach außerhalb gemacht, weshalb sich die Preise für beste Qualität merklich höher als vorige Woche ergaben, selbst Mittelwaare wurde etwas lebhafter begehrt und zu mittelmäßigen Durchschnittspreisen ziemlich aufgeräumt.

An Kälbern 1340 Stück, wofür sich die Preise etwas besser als vorige Woche gestalteten. (N. B.)

## Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 18. Juli. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco flau, ab Auswärts geschäftlos, Stimmung gedrückt; auf Termine ruhig. Weizen pr. Juli-August 5400 Pfd. netto 94 Banfthaler Br. u. Gd. Br. September-Dezbr. 99½ Br., 99 Gd. Roggen pr. Juli-August 5100 Pfd. Brutto 70 Br., 69½ Gd. Br. Septbr.-Oktbr. 72 Br., 71 Gd. Del pr. Oktober 28½, ruhig. Kaffee sehr ruhig. Rind unverändert.

## Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1865.

Datum.	Stunde.	Barometer 19° über der Höhe.	Therm.	Wind.	Wolkensform.
18. Juli	Nachm. 2	27" 10"	82	+26° 4	SW 1-2 beiter. Cu. 1)
18. "	Abends. 10	27" 10"	61	+20° 0	SD 0-1 ganz beiter.
19. "	Morg. 6	27" 10"	66	+18° 2	SD 1 beiter. Cu. 1)

1) In der Sonne war die Luftwärme 33° 5 Reaumur.

17. Juli. Hohe Wärme bei östlichen Winden mit hohem Barometer.

## Wasserstand der Warthe.

Posen, am 18. Juli 1865 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß — Boll.

19. " " " " " 1 " 1 "

## Jonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 18. Juli 1865.

### Preussische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4 101½ bz
Staats-Anl. 1859	5 105½ G
do. 50, 52 konv.	4 98½ bz
do. 54, 55, 57, 59	4 102 bz
do. 1856	4 102 bz
do. 1864	4 102 bz
Präm.-St.-Anl. 1855	4 129½ bz
Staats-Schuld.	3 91½ bz
Kur-u-Reum.-Schld.	3 89½ bz
Doer.-Deichb.-Dbl.	4 —
Berl. Stadt-Dbl.	4 102½ B
do. do.	4 102½ B
Berl. Börse-Dbl.	5 103 B
Kur.-u.-Reum.-	3 86½ bz
Märkische	4 97½ bz
Preussische	3 84½ B
do.	4 93½ B
Vormerische	3 86½ bz
do. neue	4 97½ B
Posenische	4 —
do.	4 —
do. neue	4 93½ G
Schlesische	3 91½ B
do. B. garant.	3 —
Westpreussische	3 83½ B
do.	4 93½ B
do. neue	4 93 B
Kur.-u.-Reum.-	4 97½ bz
Vormerische	4 97 bz
Posenische	4 95½ G
Preussische	4 97 bz
Rhein.-Westf.	4 98 B
Sächsische	4 98 B
Schlesische	4 98½ G

Die Börse war heute in unentschiedener Haltung und im Ganzen eher etwas matter; österreichische Papiere matter, ebenso Amerikaner, trotz der höheren Bonds; schwere Bahnen still und matt, besonders Köln-Mindener, welche 2½ % verloren, und Stettiner; Rheinische beliebt und höher, Nordbahn in gutem Verkehr; preussische Fonds nur schwach belebt, Wechsel in mäßigem Verkehr.

Breslau, 18. Juli. Börse geschäftlos bei übrigens ziemlich fester Stimmung und wenig Veränderungen.

Schlusskurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 82½ B. Oestreich. Loose 1860 85½ G. dito 1864 —, dito neue Silberanleihe A. 74½ B. Amerikaner 76½ bz u. G. Schles. Bankverein 111 bz. Breslau-Schweidnitz-Freib.

Aktien 141½ bz u. B. dito Prior.-Oblig. 95½ G. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 101½ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 101½ B. Köln-Mindener Prior. A. 4 Em. —, dito 5 Em. —, Reihe-Brieger 88½ G. Oestreichische Lit. A. u. C. 171½ B. dito Lit. B. —, dito Prior.-Oblig. 96½ B, 3½ G. dito Prior.-Oblig. 102½ B. dito Obligationen Lit. E. 83½ B. Dppeln-Tarnow 78½ bz. Köln-Deisterberg 57 B. dito Prior.-Oblig. —, dito Stamm-Prior.-Oblig. —, Destr. neue Banknoten —, Russische Banknoten —, Warschau-Wien —.

## Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Dienstag 18. Juli. (Schlusskurse der offiziellen Börse.) Spekulation anhaltig.

5% Metallanleihe 70, 00. 1854er Loose 84, 50. Bankaktien 79, 00. Nordbahn 167, 50. Nat.-Anlehen 75, 30. Kreditaktien 177, 00. St. Eisenb.-Aktien-Gert. 181, 40. Galizier 194, 25. London 109, 75. Hamburg 81, 30. Paris 43, 65. Böhmische Westbahn 163, 50. Kreditloose 122, 60. 1860er Loose 91, 55. Lombardische Eisenbahn 211, 00. Neueste Lotterie-Anlehen —. Neueste Anleihe —.

Frankfurt a. M., Dienstag 18. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Amerikaner sehr fest, Oestreich. Effecten matt und still. Nach Schluss der Börse Amerikaner 76½.

Schlusskurse. Preussische Kassencheine 104½. Berliner Wechsel 105 B. Hamburger Wechsel 88½. Londoner

Berl.-Stet. III. Em.	4 93 B
do. IV. S. v. St. gar.	4 101½ B
Bresl.-Schw.-Fr.	4 —
Öst.-Grafeld	4 —
Öst.-Mind.	4 101½ B
do. II. Em.	5 104 G
do.	4 94½ G
do. III. Em.	4 93 B
do.	4 101½ G
do. IV. Em.	4 92½ bz, V 91½ bz
Öst.-Dberb. (Wib.)	4 90½ G
do. II. Em.	4 —
Magdeb. Halberst.	4 102 G
Magdeb. Wittenb.	3 72 G
Mosco-Wjassan S. g.	5 87½ B
Niederischl. Märk.	4 97½ B
do. conv.	4 97½ B
do. conv. III. Ser.	4 94 B
do. IV. Ser.	4 101½ B
Niederischl. Zweigb.	5 102 B
Nordb. Fried. Wilh.	4 —
Oberischl. Litt. A.	4 96 G
do. Litt. B.	3 85½ B
do. Litt. C.	4 —
do. Litt. D.	4 —
do. Litt. E.	3 —
do. Litt. F.	4 101½ G
Destr. Franzöf. St.	3 260½ bz
Destr. holl. Staatsb.	3 244-43½ bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5 —
do. II. Ser.	5 —
do. III. Ser.	5 —
Rheinische Pr. Dbl.	4 92 B
do. v. Staat garant.	3 —
do. Prior. Dbl.	4 100 B
do. 1862	4 99½ bz
do. v. Staat garant.	4 101½ B
Rhein-Nahv. St. g.	4 100½ B
do. II. Em.	4 100½ B
Ruhrort-Grafeld	4 99½ G
do. II. Ser.	4 91½ bz
do. III. Ser.	4 99½ G
Stargard-Posen	4 —
do. II. Em.	4 100 G

### Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4 91½ G
do. II. Em.	4 91½ G
do. III. Em.	4 99½ G
Aachen-Mastricht	4 81 B
do. II. Em.	5 82½ G
Bergisch-Märkische	4 101 G
do. II. Ser. (conv.)	4 101 G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3 83½ bz
do. Lit. B.	3 83½ G
do. IV. Ser.	4 100½ G, V 100½ bz
do. Düsselb. Elberf.	4 91½ G
do. II. Em.	4 99½ G
III. S. (Em.-Coef.)	4 91½ bz
do. II. Ser.	4 99½ bz
Berlin-Anhalt	4 99½ G
do	4 101½ bz
Berlin-Hamburg	4 99½ G
do. II. Em.	4 —
Berl. Potsd. Mg. A.	4 —
do. Litt. B.	4 —
do. Litt. C.	4 95 B
Berlin-Stettin	4 101½ G
do. II. Em.	4 93 G

Wechsel 119½. Pariser Wechsel 95. Wiener Wechsel 108½ B. Finnländische Anleihe 86½ B. Neue 4½ % Finnländische Pfandbr. 86½ B. 1% Spanier —. 3% Spanier —. 6% Vereinigte Staatenanleihe per 1882 75½. Destr. Bankanleihe 860. Destr. Kredit-Aktien 191. Darmstädter Bankakt. 229. Rheinische Kreditaktien 101½ B. Destr.-Franz. St.-Eisenbahn-Aktien —. Oestreichische Eisenbahn 118. Böhmische Westbahn 77 B. Rhein-Nahv. 30. Endwagahafen-Verbach 150½. Schlesische Endwagabahn 129½ B. Darmstädter Zettelbank 254½ B. Rhein-Nahv. 30. 1860er Loose 85½ B. 1864er Loose 88½ B. Badische Loose 52½. Kurhessische Loose 55½ B. Destr. National-Anlehen 67½. 5% Metallanleihe 62½. 4½ % Metallanleihe 55½ B.

Hamburg,